Dienstag, den 6. Dezember 1921.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

93. Jahrgang. — Nr. 285.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 16.— Mk. durch die Post bezogen vierteljährlich 33.— Mk., monatlich 10.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 50 Pfg., Familienanzeigen 40 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg.; außerhalb 60 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 2.50 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 1 Uhr.

Das Ausland und die deutsche Kriegsschuld.

Zu dieser Frage wird aus Genf von einem langjährigen Auslandsdeutschen geschrieben:

Jeder, der nach dem Kriege wieder ins Ausland gegangen ist, konnte vom ersten Tag an fühlen, daß der Ausländer, nicht bloß der Franzose, Engländer, Italiener usw., sondern auch der neutrale Ausländer, fast durchweg felsenfest von der Schuld Deutschlands an dem Kriege überzeugt ist. Verwunderlich ist das weiter nicht, denn die geschickte Entente-Propaganda hat die letzten 7 Jahre wohl ausgenützt, ohne daß ihr seitens Deutschlands irgendwie nennenswert entgegengearbeitet worden wäre.

Gewiß, die Schwierigkeiten, die sich Deutschland für eine wirksame und großzügige Propaganda im Ausland entgegenstellen, sind ungeheuer, vor allem wenn man den

trostlosen Tiefstand unserer Mark

in Betracht zieht. Aber gibt es denn nicht auch andere Mittel und Wege? Die Klärung der Frage der Kriegsschuld ist für Deutschland von solch ausschlaggebender Bedeutung, daß alles versucht werden muß, um das Ausland über die tatsächlichen Vorgänge und Ereignisse aufzuklären. Ich möchte hier nur einen Zweig der Propagandamöglichkeit anführen: unsere ins Ausland gehenden illustrierten Zeitschriften und vor allem auch Fachzeitschriften. Gerade die letzteren werden fast überall im Auslande wieder viel gelesen, da man über die deutsche Wirtschaft, Industrie und Technik genau unterrichtet sein will. Es dürfte nun doch ein Leichtes sein, in diese Schriften einen kleinen politischen Anhang zu schaffen und darin die Schuldfrage immer und immer wieder zu behandeln. An Dokumenten aller Art, selbst feindlichen, fehlt es doch wahrhaftig nicht, mit denen wir beweisen können, daß Rußland, Frankreich und England einen ungleich größeren Teil der Schuld tragen, als gerade Deutschland!

Auch bei Reden führender deutscher Persönlichkeiten, sowohl aus dem politischen wie aus dem wirtschaftlichen Leben, mag das Thema lauten wie es will, müßte immer und immer wieder die Schuldfrage mit eingeflochten werden, und zwar nicht nur so nebenbei in zwei Sätzen, sondern als wesentlicher Bestandteil der Ausführungen. Denn die ausländischen Zeitungen können solche Reden nicht mehr einfach übergehen, da das Ausland wieder bereits daran gewöhnt ist, in seiner Presse auch deutsche Auslassungen zu lesen.

Als Hauptziel einer solchen Propaganda wäre die Bildung einer internationalen Kommission anzustreben, der jeder gewünschte Einblick in die Staatsarchive aller Staaten zu gewähren wäre, damit sie in der Lage ist, ein unparteiisches Urteil zu fällen.

Daß diese Propagada nicht von heute auf morgen bereits Früchte zeitigen kann, ist selbstredend. Wer wenn auch der Erfolg jahrelang auf sich warten lassen wollte, so darf Deutschland in seinen Bemühungen nicht nachlassen; hängt doch für Deutschland so unendlich viel von der Klärung der Schuldfrage ab, ja eigentlich alles, nämlich seine ganze Existenz als geschlossener, selbständiger Staat.

Für einen Freistaat Memel.

Das „Memeler Dampfboot" erörtert noch einmal eingehend die zahlreichen Gründe, die vom memelländischen Standpunkte aus gegen die Annahme des vom litauischen Außenminister Purickis vernommenen Angebotes sprechen, und kommt zu folgendem Schluß:

Es bleibt uns nichts anderes als der Freistaat Memelland, den ja die große Mehrheit unserer Bevölkerung von Anfang an erstrebt und aus all den hundertfach schon dargelegten und durch die Tatsachen und die Entwickelung der Verhältnisse immer wieder als richtig bestätigten Gründen erstreben muß. Als wünschenswert muß man es heute bezeichnen, da möglicherweise die Entscheidung über unser Gebiet bevorsteht und auch in alliierten Kreisen seine tatsächliche Lage und seine Bedürfnisse offensichtlich immer mehr erkannt werden, daß in einer erneuten unzweideutigen Kundgebung der Wille des Memellandvolkes nochmals zum Ausdruck gebracht wird. Ueber die Frage, wie eine neue derartige Kundgebung auf breitester Grundlage in die Wege geleitet werden soll, wurden in diesen Tagen bereits unter Vertretern der verschiedensten Kreise unseres Gebietes mehrfach Besprechungen gepflogen, die hoffentlich in Kürze zu einer tatkräftigen Aktion führen werden.

Die Wiener Vorgänge — ein Mahnruf an das Ausland.

In einem Gespräch mit einem Vertreter der „Neuen Freien Presse" über die Wiener Vorfälle am Donnerstag bezeichnete der österreichische Bundeskanzler Schober als unmittelbare Täter die Elemente, wie jede Großstadt sie in sich birgt, verzweifelte und verbrecherische. Die bedauerlichen Vorfälle, betonte er, waren ein Mahnruf an das Ausland, an jenes Ausland, daß im Friedensvertrage von St. Germain uns tatkräftige Hilfe beim Wiederaufbau zusicherte und nicht vergessen sollte, daß durch die immer weitere Hinausschiebung der Kredithilfe zunächst die Entwertung unserer Währung und in deren Folge die erneute Teuerung herbeigeführt wurde. Nur die vereinte Arbeit aller kann uns die Bürgschaft bieten, daß unser Volk vor schweren Erschütterungen bewahrt bleibt und damit Oesterreich und insbesondere Wien, wie bis dahin ein Faktor der Ruhe und Ordnung in Europa bleibt.

England und das deutsche Moratorium.

„Lieber die Entente opfern".

London, 5. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Observer" will wissen, daß

eine Antwort der französischen Regierung

auf die nach Paris gerichtete und das Wiesbadener Abkommen betreffende Note in London eingetroffen ist. Die Antwort der französischen Regierung sei **nicht förderlich**. Der Berichterstatter meldet weiter, Bradbury und der italienische Vertreter bei der Reparationskommission seien für ein Moratorium, die Vertreter Frankreichs und Belgiens seien jedoch dagegen.

Man sei im britischen Schatzamt der Ansicht, daß während der nächsten 10 oder 15 Jahre wenig Aussicht auf irgendwelche Zahlungen Deutschlands unter dem Reparationsplan bestehe. Das Wiesbadener Abkommen würde daher die einzige Art der Bezahlung während der nächsten 14 Jahre darstellen und deshalb ausschließlich Frankreich zugute kommen.

In einem Leitartikel verwirft der „Observer" den Plan eines Moratoriums oder einer Anleihe an Deutschland und schreibt, die britische Politik müßte mit aller Macht und Entschlußkraft

die Herabsetzung der Gesamtsumme

der Deutschland auferlegten Reparationen und der jährlichen Raten zu erreichen suchen. Die gründliche Revision der deutschen Reparation sei für den Handel und Gewerbe Englands eine Frage um Leben oder Tod.

Wenn die Entente dem im Wege stehen sollte, so müßte sie geopfert werden. Die Entente dürfe nicht dahin wirken, daß sich Frankreich und England gegenseitig und gemeinsam mit Deutschland ins Verderben hineinreißen. England könne nicht auf Amerika warten und auch nicht länger auf die Zustimmung Frankreichs. Wenn es keinen anderen Weg gebe, so muß England mit Deutschland zu einer unmittelbaren getrennten Regelung kommen. Man hat bereits zu lange damit gewartet.

Auch

Keynes

nennt in einem Leitartikel in der „Sunday Times" den Plan eines zweijährigen Moratoriums einen schlechten Plan. Frankreich würde dadurch in der Periode, wo es Unterstützung notwendig gebrauche, nichts bekommen; zugleich würde die Unsicherheit darüber, was nach den zwei Jahren geschehen wird, es für Deutschland schwierig gestalten, in der Zwischenzeit seine Finanzen in Ordnung zu bringen. Keynes schreibt,

die finanzielle Lage Deutschlands werde sich nicht bessern und die Alliierten würden kein Geld erhalten, bevor ihre Forderungen nicht der Leistungsfähigkeit Deutschlands angepaßt werden.

Nach der Ansicht Keynes müßten die Alliierten von Deutschland die Bezahlung von 250 Millionen Goldmark am 15. Januar und weitere 250 Millionen Goldmark am 15. März fordern. Die am 15. Februar und am 15. April fälligen Zahlungen müßten bis zur Entscheidung durch eine neue Konferenz

in der Schwebe

gehalten werden. Ohne einer ausländischen Anleihe könne Deutschland nicht die geforderten Januar- und Februarraten bezahlen, ohne dadurch in eine Krise zu geraten. Keynes tritt außerdem für die

Ratifizierung des Wiesbadener Abkommens

durch England ein. Wenn die Zustimmung Frankreichs zu dem Vorschlag Englands gesichert werden könnte und wenn Deutschland diese Summe bezahle, so könne es die Aprilrate nicht auch bezahlen. Keynes schließt seine Ausführungen mit den Worten: Ich sehe keinen besseren Ausweg aus dem Loch, in das wir geraten sind.

„Westminster Gazette" berichtet, es sei Rathenau nicht geglückt, eine Anleihe zur Beschaffung der im Januar fälligen Reparationsrate zu beschaffen. Auch „Daily Telegraph" meldet, daß es Rathenau nicht gelungen sei, die erhoffte Anleihe von Seiten Londoner Banken zu sichern.

Die militärische Besetzung des Burgenlandes beendet.

Wien, 5. Dez. Amtlich wird mitgeteilt, daß die militärische Besetzung des Burgenlandes beendet ist.

England und Irland.

w. **London**, 5. Dez. Den Blättern zufolge, ist die irische Lage wieder ernst. Sinnfein hat die neuen Vorschläge der britischen Regierung nicht angenommen. Für heute ist eine Kabinettssitzung anberaumt worden. Gestern fand eine Zusammenkunft zwischen Lloyd George, Chamberlain, Birkenhead, Horne und den Sinnfein-Delegierten statt. Dem politischen Berichterstatter des „Daily Chronicle" zufolge bleibe wenig Hoffnung auf eine Regelung übrig; ein sofortiger Abbruch der Verhandlungen findet jedoch nicht statt. Der Hauptpunkt, gegen den die Sinnfeinbelegierten Einspruch erheben, ist der Treu-Eid.

Der Bruder des Sinnfein-Finanzministers Collin ist von den englischen Behörden aus dem Gefängnis entlassen worden.

Die britische Kolonie Aegypten.

London, 5. Dez. Downing Street hat den Schriftwechsel, der seit den abgebrochenen Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt und der ägyptischen Delegation geführt worden ist, veröffentlicht. Er enthält

1. Das von der britischen Regierung vorgeschlagene Abkommen, in dem Aegypten als ein souveräner Staat unter einer konstitutionellen Monarchie anerkannt wird und in dem ein dauernder Friede-Freundschafts- und Bündnisvertrag geschlossen wird.

2. Die Antwort der ägyptischen Delegation.

3. Ein Schreiben des britischen Oberkommissars an den Sultan. Klausel 3 des britischen Vertrages bestimmt, daß die britischen Angelegenheiten in Aegypten vertreten werden durch einen **Oberkommissar, der jederzeit eine Ausnahmestelle einnimmt und gegenüber den Vertretern der anderen Länder den Vorrang hat.**

Klausel 4 räumt Aegypten **diplomatische Vertretungen durch Gesandte in London und anderwärts ein.**

Klausel 5 und 6 schreiben vor die Beziehungen zwischen dem ägyptischen auswärtigen Amt und dem britischen Oberkommissar. Es heißt darin:

Die ägyptische Regierung wird keinerlei Uebereinkommen mit auswärtigen Mächten eingehen, ohne Konsultierung der britischen Regierung, vertreten durch den Oberkommissar. Hierzu erklärte die ägyptische Delegation: Dies werde die unmittelbare Kontrolle des britischen Oberkommissars über die ägyptischen auswärtigen Angelegenheiten bedeuten. Die Aegypter erhoben auch Einwände gegen die Bezeichnung Oberkommissar, der kein üblicher Titel für diplomatische Vertreter an unabhängigen Ländern sei. Die militärische Klausel des britischen Vertrages verursachte die größte Schwierigkeit.

Klausel 10 sehe vor, daß die **britischen Truppen freien Durchzug durch Aegypten** haben und an den Orten in Aegypten aufgestellt werden können, die von Zeit zu Zeit festgesetzt werden, ebenso wie die Dauer des Aufenthaltes dieser Truppen an diesen Orten. Die Antwort der Delegation auf diese Bedingungen besagt, dieser Vorschlag verleihe Großbritannien das Recht,

militärische Streitkräfte in jedem Teil ägyptischen Gebietes zu allen Zeiten aufrechtzuerhalten und Großbritannien alle Verbindungswege und Verbindungsmittel des Landes zur Verfügung zu stellen. Dies bedeute nichts anderes als eine Besetzung des Landes, die jeden Gedanken der Unabhängigkeit zerstöre.

In dem Schreiben des britischen Oberkommissars an den Sultan heißt es, die britische Regierung wünscht Aegypten sobald wie möglich und soweit dies die Verhältnisse zulassen, seine volle Unabhängigkeit zu gewähren.

Eine Besprechung der Orientfrage.

Paris, 5. Dez. Im Ministerium des Aeußern bestätigt man, daß eine Zusammenkunft der Außenminister Englands, Italiens und Frankreichs zur Besprechung der Orientfrage bevorstehe. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Zusammenkunft in Paris stattfinden wird, das Datum ist jedoch noch nicht festgelegt worden. Obgleich sich diese Konferenz nur mit den Orientfragen beschäftigen soll, ist es wahrscheinlich, daß die Minister die Gelegenheit benutzen werden, um einige der anderen Fragen zu prüfen, die ihre Länder mit Besorgnis erfüllen, insbesondere die Frage der Reparationen.

Oberschlesien und die Wirtschaftsverhandlungen.

Auf der Genfer Tagung der deutsch-polnischen Konferenz unter dem Vorsitz des Schweizers Calonder ist, wie bereits gemeldet, die Arbeitssatzung der weiteren Verhandlungen festgestellt worden. Nach der Satzung sollen alle Kommissionen in Oberschlesien tagen. Nicht weniger denn 11 Kommissionen sind gebildet worden, die teils in Beuthen, Kattowitz, Hindenburg und Oppeln ihren Sitz haben werden. Von diesen 11 Unterausschüssen werden sechs in dem bei Deutschland verbleibenden Teil Oberschlesiens, fünf in dem an Polen fallenden Teil tagen. Die Unterausschüsse werden nach den vorläufigen Dispositionen ihre Arbeiten am 9. Dezember aufnehmen. Die deutschen Bevollmächtigten werden ihren Wohnsitz in Beuthen, die polnischen in Kattowitz aufschlagen. Der Präsident der Konferenz, Calonder, wird über den Fortgang der Arbeiten der Ausschüsse auf dem Laufenden gehalten werden. Es ist zu erwarten, daß Calonder sich Anfang Januar selbst nach Oberschlesien begeben wird, um sich ein Bild von den dortigen Verhältnissen zu machen.

Der offizielle Bericht über diese ersten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Genf wußte ganz besonders hervorzuheben: „Am Schluß der ersten Genfer Tagung konnten die beiderseitigen Bevollmächtigten, der deutsche, wie der polnische, anerkennen, daß die bisherigen Verhandlungen in durchaus angenehmen Formen und in versöhnlichem Geiste geführt worden sind." Wir halten von unserem Standpunkte aus diese Verbeugung in dem ersten offiziellen deutschen Bericht nach dem bösen Reinfall in der oberschlesischen Frage nicht nur für völlig unangebracht, sondern noch mehr für diplomatisch ungeschickt. Daß die Diplomaten am grünen Tisch in Genf in „durchaus angenehmen Formen" verkehrt haben werden, glauben wir gern; es war wirklich nicht notwendig, dies in einem offiziellen, gewissermaßen halbamtlichen Bericht besonders hervorzuheben. Geht vielleicht die „Bescheidenheit" unserer neudeutschen Diplomaten und Staatsmänner schon so weit, daß sie es als einen Erfolg buchen, wenn man am Verhandlungstisch mit ihnen in Formen verkehrt, wie sie unter gebildeten Menschen üblich sind? Bezüglich des ebenso unangebrachten Optimismus über den „versöhnlichen Geist" glauben wir, hat Deutschland mit dem polnischen Nachbar bis jetzt immer so trübe Erfahrungen gemacht, daß es alle Ursache hätte, diesen Optimismus etwas sehr stark einzuschränken. Wie wenig dieser Optimismus mit den tatsächlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen ist, beweist ohne weiteres der Umstand, daß der tschecho-slowakische Sachverständige Hodacz trotz des Widerspruches der Deutschen von Calonder als Mitarbeiter der deutsch-polnischen Wirtschaftskommission beibehalten worden ist. Hodacz hat bereits bei der Entscheidung des Völkerbundsrates mitgewirkt, sein Wirken jetzt im zweiten Stadium der Entscheidung über Oberschlesien muß zweifellos als befangen angesehen werden. Der „versöhnliche Geist" hat sich also in natura wieder einmal darin gezeigt, daß den polnischen Herrschaften ein Gefallen erwiesen wurde — und daß die Deutschen sich mit dieser Rücksicht auf Polen abzufinden hatten.

Wie wenig berechtigt diese Spekulation auf den „versöhnlichen Geist" und einen halbwegs guten Ausgang dieser Wirtschaftsverhandlungen für die Belange Deutschlands ist, zeigt ferner ein Blick auf das unglückliche oberschlesische Land selbst. Die Berichte von dort reden eine wesentlich andere Sprache, sie zeigen unzweideutig die helle Verzweiflung der Oberschlesier deutscher Zunge gegenüber den Dingen, die ihnen bevorstehen. Das Auftreten des Polen in Oberschlesien ist schon ganz und gar das des Herrn des Landes geworden, der, wie bisher, immer wenig geneigt zu sein scheint, sich um Abmachungen zu kümmern, die ihm nicht in den Kram passen. Warschau rüstet schon jetzt mit Ausnahmegesetzen gegen die Deutschen, die Entrechtung der deutschen Beamten, Privatangestellten und Arbeiter wird in aller Offenheit gründlich vorbereitet, und die Interalliierte Regierungs- und Plebiszitkommission in Oppeln sieht diesem Treiben der Polen mit aller Seelenruhe zu. Eine Ausschaltung und Knebelung der deutschen Presse wird bereits mit aller polnischen Gründlichkeit in die Wege geleitet. Vorstellungen des Oberschlesischen Presseverbandes beim Reichskanzler, „möglichst eine internationale Regelung der Pressefreiheit für die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien zu erreichen", zeitigten die bemerkenswerte Antwort: „Es soll versucht werden!"

Ebenso bemerkenswert ist es aber auch, daß nach diesem wenig ermunternden Bescheide bis jetzt an den genannten Verband auch noch nicht herangetreten worden ist um Entsendung von Vertrauenspersonen zur Vertretung der deutschen Rechte auf diesem Gebiete bei den bevorstehenden Kommissionsverhandlungen. Auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und des Gewerbes selbst herrscht ebenfalls die größte Unzufriedenheit, die nachgerade in dumpfe Verzweiflung überzugehen droht. Jedenfalls sind die Klagen dieser Kreise, daß man sich nicht einmal der Mühe unterzogen hat, als wirkliche Sachverständige wahre Kenner der oberschlesischen Industrie, des oberschlesischen Handels, des oberschlesischen Gewerbes heranzuziehen, ohne weiteres nicht so ganz unberechtigt.

Wir wissen, daß nach dem glatten Völkerrechtsbruch von Genf und Paris an dem oberschlesischen Elend, das zugleich ein groß-deutsches Elend ist, nicht mehr sonderlich viel geändert werden kann, wir wissen, daß die bestellten Kommissionen der sogenannten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen nur die Aufgabe haben, die in der Entscheidung der Botschafterkonferenz über Oberschlesien aufgestellten Richtlinien auszuführen, das alles wissen wir; wir erwarten aber von der deutschen Regierung und von den deutschen Bevollmächtigten bei diesen Verhandlungen, daß alles daransgesetzt wird, um nicht noch nachträglich zu polnischen Gunsten das Elend größer zu machen, wie es ohnehin schon ist; wir erwarten, daß mit allem Nachdruck nichts unversucht gelassen wird, um das Los unserer deutschen Brüder und Schwestern in Polnisch-Oberschlesien so günstig wie nur irgendmöglich zu gestalten. Die oberschlesischen Deutschen haben uns in jahrelangem hartem Ansturm gegen die polnische Welle in geradezu vorbildlicher Weise die deutsche Treue gehalten. Jetzt gilt es Treue um Treue. Die traurigen Erfahrungen, die wir mit den polnischen Versprechungen in dem abgetretenen Posen und Westpreußen gemacht haben, die traurigen Erfahrungen, die wir mit der Entente gemacht haben bei vertragswidrigen, nachträglichen Verschärfungen des Versailler Diktates, müßten uns Lehren genug sein, diesen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen über Oberschlesien mit der allergrößten Aufmerksamkeit unsere Beachtung zu schenken. Es ist die Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, hier mit aller Energie darüber zu wachen, daß die deutschen Belange bei diesen Wirtschaftsverhandlungen bis zum äußersten ausgenutzt werden. Jedenfalls wäre es sehr angebracht, wenn der Deutsche Reichstag in seiner nächsten Sitzung sich einmal recht eingehend mit dem sehr unangebrachten Optimismus von „den angenehmen Formen und dem versöhnlichen Geiste" beschäftigen würde.

R—r.

Die Aufhebung des englisch-japanischen Bündnisses.

Ein neuer Dreibund: England, Amerika, Japan.

Auch „Daily News" und „Morningpost" stellen in Telegrammen aus Washington die Aufhebung des englisch-japanischen Bündnisses in Aussicht und seine Ersetzung durch ein Einvernehmen zwischen den hauptsächlichsten Mächten des Stillen Ozeans. Wie „Daily News" berichtet, ist der gesamte Plan der japanischen Regierung unterbreitet worden, und ein endgültiger Beschluß über die Angelegenheit wird gegen Ende der Woche erwartet. „Morningpost" berichtet aus Washington, Präsident Harding habe sich bereit erklärt, dem amerikanischen Senat einen

Dreiländer-Vertrag zwischen Amerika, England und Japan

zu unterbreiten. England und Amerika hätten bereits die Hauptpunkte des Abkommens angenommen. Japans Zustimmung dazu wird im Laufe der Woche erwartet.

Der Vertrag sehe die Beibehaltung des status quo im Stillen Ozean und die friedliche Regelung künftiger Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei Mächten vor. Der Vertrag garantiert außerdem die volle Souveränität Chinas. Durch dieses Abkommen wird der bestehende englisch-japanische Vertrag aufgehoben, vorausgesetzt natürlich, daß der vorgelegte Plan von dem amerikanischen Senat angenommen wird.

„Morningpost" meldet aus Washington, der erste Lord der Admiralität werde demnächst in einer öffentlichen Sitzung der Konferenz verkünden, daß Großbritannien entschlossen sei, **die U-Boote in den Bann zu tun, und sie als Seeräuberschiffe zu betrachten.**

Geldstrafe und Freiheitsstrafe.

Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Erweiterung des Anwendungsgebietes der Geldstrafe und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen zugegangen. Das neue Gesetz bezweckt zweierlei: Einerseits die Höhe der bisher verhängten Geldstrafen auf einen dem heutigen Geldwert entsprechenden Stand zu bringen, andererseits aber kurze Freiheitsstrafen durch Geldstrafen zu ersetzen. Eine Begründung für eine Hinaufsetzung der Geldstrafen erübrigt sich. Die geplante Ersetzung der Freiheitsstrafe durch eine Geldstrafe aber könnte leicht die Befürchtung erwecken, als ob den Bemittelten gegenüber den Unbemittelten ein Vorzug dadurch eingeräumt werden sollte, daß sie durch eine Geldstrafe ein Vergehen sühnen könnten, das sonst eine Freiheitsstrafe verwirkt hätte. Das trifft selbstverständlich nicht zu.

Erstens soll fortan auf eine Geldstrafe nur dann erkannt werden, wenn der Strafzweck dadurch erreicht werden kann, und wenn die Strafe an sich einen Monat nicht überschreitet, und zweitens ist durch den Gesetzentwurf dafür gesorgt, daß im Falle der Unbemitteltheit der Verurteilte seine Arbeitskraft zu einer (evtl. ratenweise erfolgenden) Abtragung der Geldstrafe ausnutzen kann.

Wenn auch das Verhältnis von Geldstrafe zu Freiheitsstrafe erst bei einer allgemeinen Reform des Strafrechts geregelt werden kann, so erscheint diese vorläufige Abänderung der geltenden Strafgesetze dringend wünschenswert. Bisher ist das

Strafmittel der Geldstrafe

nur in beschränktem Maße ausgenutzt; ihr Höchstmaß ist durchweg sehr niedrig. Auch ist die Vollstreckung der Geldstrafe unzureichend geregelt. Vor allem ist der Verurteilte nicht in der Lage, seine Arbeitskraft für die Erledigung der Geldstrafe einzusetzen. Er wird aus diesem Grunde häufiger die Eventualfreiheitsstrafe absitzen müssen, als in seinem wie auch im Interesse der Allgemeinheit liegt. Der neue Gesetzentwurf will dem abhelfen. In seinem § 3 wird das Gericht angewiesen, überall da, wo nach den bestehenden Vorschriften Geldstrafe überhaupt nicht oder nur neben der Freiheitsstrafe zulässig ist, für eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als einem Monat auf eine Geldstrafe bis zu 50 000 Mark zu erkennen, wenn der Strafzweck dadurch erreicht wird. Der seit langem erhobenen Forderung, die kurzen Freiheitsstrafen einzudämmen, wird somit in der Hauptsache entsprochen. Die Tragweite der Neuerung geht daraus hervor, daß künftig z. B. in milder liegenden Fällen des einfachen Diebstahls auf Geldstrafe erkannt werden kann.

Die Erhöhung der Geldstrafen,

die in reichs- und landesrechtlichen Strafvorschriften bei Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen angedroht sind, erfolgt künftig automatisch um das Zehnfache; bei Verbrechen oder Vergehen wird die Geldstrafe aber auf mindestens 10 000 Mark festgesetzt. Der gesunkene Geldwert rechtfertigt diese Verzehnfachung. Um nun auch die Geldstrafe zu einem

brauchbaren Ersatz für die Freiheitsstrafe

zu machen, wird sie bei Verbrechen und Vergehen auf den Höchstbetrag von 50 000 Mark festgesetzt werden. Soweit die Geldstrafe nicht beigetrieben werden kann, tritt die verwirkte Freiheitsstrafe an ihre Stelle, jedoch kann das Gericht, nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verhältnisse des Verurteilten, ihm eine Zahlungsfrist bewilligen oder gestatten, die Strafe in bestimmten Teilbeträgen zu zahlen. Das Gericht kann diese Vergünstigungen auch nach dem Urteil bewirken, es kann sie aber auch widerrufen. Dem Verurteilten kann durch die Vollstreckungsbehörde ferner gestattet werden, eine unerschwingliche Geldstrafe durch freie Arbeit zu tilgen. Ist er ohne sein Verschulden außerstande, die Geldstrafe zu zahlen oder durch freie Arbeit abzutragen, so kann das Gericht (mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft) anordnen, daß die Vollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe unterbleibt.

Diese Gesetzesvorlage, die jetzt der Beschlußfassung des Reichstages unterliegt, soll mit dem 1. Januar 1922 in Kraft treten.

Kleine Nachrichten.

w. **Köln**, 5. Dez. Immer noch überfluten Ausländer, teils mit Hilfe unsauberer inländischer Personen, unsere Stadt, um die letzten Wertgegenstände oder auch andere Gebrauchsgegenstände, Schuhwaren usw., für billiges Geld nach ausländischem Werte von hier fortzuführen. Die auf den Bahnhöfen von der Polizei beschlagnahmten Waren stellen bereits einen Wert von vielen Millionen dar. Allabendlich werden ganze Wagen voll von beschlagnahmten Waren abgefahren und täglich kommen neue Verhaftungen vor.

TU. **Berlin**, 5. Dez. In einem Berliner Hotel wurde einer Dame ein Perlenhalsband mit 94 Perlen im Werte von vier Millionen Mark gestohlen. Eine Spur von dem Täter ist bisher nicht gefunden worden.

w. **Trier**, 5. Dez. Gestern mittag gegen 12 Uhr verschied infolge Herzlähmung Bischof Dr. Korum. Die Beisetzung findet am Freitag, den 9. Dezember vormittags 9 Uhr im Dom statt.

w. **Kattowitz**, 5. Dez. Gestern wurde ein Postautomobil bei Dusdzeus durch plündernde Eingeborene aufgehalten. Der Kommandant von St. Martin, der Kommandant des militärischen Postens von Zarzis und drei weitere Personen wurden getötet und 12 Personen verwundet.

Lauban, 4. Dez. Wie von der Leitung der Eisenbahnwerkstätten des Amtes Lauban mitgeteilt wird, sind dem entstandenen Feuer die Treberei und ein Lokomotivschuppen zum Opfer gefallen. Der Brand war nachts um 12 Uhr auf seinem Herd beschränkt worden, sodaß nur noch die Fabrikfeuerwehr auf der Brandstätte zurückbleiben mußte. Von der gesamten Belegschaft der Eisenbahnwerkstätte von 1100 Mann (nicht 800 Mann!) waren in den betreffenden Abteilungen 200 Arbeiter beschäftigt. Die Höhe des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, dürfte aber eine Million übersteigen. Die Entstehungsursache des Brandes ist vorläufig noch ungeklärt. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Von den Löschmannschaften sind einige Männer durch herabfallende Glassplitter leicht verletzt worden.

Soziales Leben.

Aus dem Baugewerbe

Vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter wird uns geschrieben:

Durch frühzeitiges Eintreten des starken Frostwetters wird das Baugewerbe zum Teil stillgelegt. Tausende von Bauarbeitern und Arbeitern der Nebenberufe sind deshalb zur Arbeitslosigkeit verurteilt und die große Wohnungsnot in den Großstädten und im Industriegebiet wird noch verschärft. Es kann nur der Wunsch aller sein, daß ein baldiges Tauwetter einsetzt, damit die Bauarbeit fortgesetzt werden kann.

Die Baugeschäfte, Bauauftraggeber und Behörden werden gebeten, geplante Um- und Reparaturbauten, wenn eben möglich, jetzt zur Ausführung zu bringen, denn dieses würde im Interesse des ganzen Baugewerbes liegen.

Handel und Industrie.

w **Roheisen- und Kohlenförderung.** In der am 29. v. M. stattgehabten Sitzung des Roheisenausschusses des Eisenwirtschaftsbundes wurde von den Vertretern der Verbraucher eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Die erhöhte Beschäftigung der weiterverarbeitenden Eisenindustrie hat in letzter Zeit eine ganz gewaltige Steigerung des Roheisenverbrauchs herbeigeführt. 15 bis 20 kaltstehende Hochöfen können nicht in Betrieb genommen werden, da nach Angaben der maßgebenden Stellen bei der augenblicklichen Kohlenproduktionslage eine Mehrzuteilung von Koks an die Hochofenindustrie ganz ausgeschlossen ist. Es ist mithin die äußerst betrübliche Tatsache zu verzeichnen, daß ca. 2000 als Roheisenverbraucher inbetracht kommende deutsche Eisengießereien, Maschinenfabriken und Stahlwerke die Uebernahme von Aufträgen, und besonders von äußerst lohnenden Auslandsaufträgen, nur deshalb abzulehnen gezwungen sind, weil ihnen das dringend dazu benötigte Roheisen nicht zugeführt werden kann. Der Roheisenausschuß des CWB. hat diese Angelegenheit eingehend erörtert. Der Ausschuß vertritt in der überwiegenden Mehrheit seiner Mitglieder, die sowohl den Kreisen der Erzeuger, des Handels der Verbraucher als auch in gleicher Anzahl den Kreisen der Arbeitnehmer angehören, die Auffassung, daß die einzige Möglichkeit zu einer ausreichenden Versorgung der roheisenverbrauchenden Industrie mit Roheisen unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen nur in einer Erhöhung der Kohlen- und Kokslförderung zu erblicken ist. Der Ausschuß richtet deshalb an alle Stellen, denen eine Besserung der Wirtschaftslage naheliegen muß, die dringende Aufforderung, Mittel und Wege zu finden, durch welche eine Erhöhung der Kohlenförderung gewährleistet wird.

* **Bildung einer Kalibank im Wintershall-Konzern.** Von der Dresdner Bank und der Gewerkschaft Wintershall ist unter der Firma Kaliindustrie A.-G. eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Berlin errichtet worden, deren Grundkapital von 150 Mill. Mk. in 100 000 Stammaktien und 50 000 Vorzugsaktien, beide zu je 1000 Mk., zerfällt. Die Vorzugsaktien, welche ein doppeltes Stimmrecht haben, erhalten 6 Prozent nachzahlungsberechtigte Vorzugsdividende und bei Einlösung 112 Prozent. Gegenstand des Unternehmens ist die Beteiligung an der Kaliindustrie, der Abschluß aller damit sowie der Finanzierung und dem Betrieb von Kaliunternehmungen zusammenhängenden Geschäfte. Die Gesellschaft ist berechtigt, Kali- und andere Bergwerke zu erwerben, zu verwenden und in jeder Form zu verwerten.

ki. **Die stillgelegte westdeutsche Kanalschiffahrt.** Laut Wochenbericht des Nachrichtendienstes des Schiffahrtskontors Julius Herrmann in Herne wurden trotz des Frostes Anfang der Woche noch einige Kähne verfügt, konnten aber infolge vollständiger Einstellung des Schlepp- und Schleusenverkehrs ab 29. November nicht mehr zu den nächstgelegenen Zechenhäfen gelangen. — Am 28. November wurden noch 17 Kähne nach Osten und 16 nach Westen abgefertigt. — Die in den Zechenhäfen erreichbaren leeren Kähne, die im Bereich der Kranen lagen, konnten noch beladen werden; die anderen, noch auf Beladung wartenden Kähne sind an ihren Liegeplätzen eingefroren. — Unverfügt liegen noch etwa 70 leere Kähne an Schleuse 7.

* **Gründung der Ungarisch-Deutschen Bank, A.-G. in Budapest.** Nach langen Verhandlungen wurde unlängst in Budapest durch die Nationale Kreditanstalt in Budapest, die Centralbank der deutschen Sparkassen, Wien, der Oesterreichischen Industrie- und Handelsbank, Wien, sowie durch die Führer des ungarländischen Deutschtums, wie Minister Dr. Bleyer, die Abgeordneten Ament, Eberhardt, Schießl und Dr. Gündisch, die Ungarisch-Deutsche Bank A.-G. mit dem Sitz in Budapest, VII. Bezirk, Rakoczi Gasse 18, und mit einem Aktienkapital von 54,6 Millionen Kronen gegründet. Es ist dies ein bedeutsamer Schritt sowohl für das ungarländische Deutschtum, als auch

Kunst und Wissen.

2. Hauptkonzert des Bochumer Männer-Vereins.

Im Winter, der mit seiner schneidenden Kälte durch alle Mauer- und Fensterfugen dringt, ist es wahrlich kein Vergnügen, auf dem Schützenhof als Konzertgast zu sitzen. Wer da noch keinen Schnupfen und Husten hat, kann hier oben schnell Bekanntschaft mit beiden machen; denn die kleinen Oefen vermögen den Riesenraum nicht im entferntesten auch nur mäßig zu durchwärmen. Die Einsicht mag für viele Freunde des Männergesanges Grund genug gewesen zu sein, dem Konzert fernzubleiben. Die trotz alledem gekommen waren, saßen, im Mantel, Schal und Pelz gehüllt dicht beieinander, um wenigstens einigermaßen vor den Tücken einer Erkältung bewahrt zu bleiben.

Die Darbietungen des Chores standen natürlich wie immer auf hoher Warte. Musikdirektor Kranzhoff, der mit feinstem musikalischen Empfinden und Verstehen die Auswahl der Gesänge traf, ging vom Madrigal aus. Bungarts „Ich fahr dahin", das Minnelied „Komm, o komm, Geselle mein" aus dem 13. Jahrhundert und Georg Schumanns Bearbeitung des „Mir ist ein schönes braunes Maidelein", drei liebliche lyrische Gedichte in ihrer abwechslungsreichen, durch Kontrastwirkungen verstärkten natürlichen Tonsprache wurden äußerst zart zum Klingen gebracht. Eine schmiegsame Phrasierung, prägnante melodische Lichtung und saubere Vokalisierung dienten den Kompositionen ganz und gar ihrem knospengleichen Wesen entsprechend. Nur wenige Chöre vermögen es zu solcher Verfeinerung des Vortrags zu bringen! Ottos dramatische polyphone Kunstschöpfung „Die Lawine", die wohl den gewaltigen, todbringenden Wirbelgang der Schneemassen plastisch zeichnet, aber durch ihre für Ohr und Stimme kaum sicher bestimmbaren „Harmonien" ein gut Teil erklügelt anmutet, spannte meines Erachtens viel wertvolle Kraft nicht Erfolg genug versprechend ein. Selbstverständlich stand auch hier die Wiedergabe ganz im Dienst des musikalischen Gedankens. An Hegars 80. Geburtstag erinnerten seine „Totenvolk"-Balladen und zwei volkstümliche Weisen („Ausgeflogen" — „Lachen und Weinen). Eine biegsame Tenorgruppe sicherte auch diesen Schätzen der Männerchorliteratur im Verein mit einem satten Baß und edel abwägenden Mittelstimmen starke Wirkungen, die nicht im äußeren Effekt ihr Heil suchten.

Als mitwirkender Solist bot Otto Rebbert (Bochum-Hamburg) in Schuberts „Wanderer-Phantasie" alle Virtuosenkünste auf. Heiße Energie durchwulste das Allegro con fuoco. Neben spielerischem Figurenwerk und mancherlei phantastischen Wandlungen des Themas verlor er nie den Rhythmus aus dem Auge und wußte kernig zum Fugato des Schlußsatzes zu steigern. So gewann man den Eindruck einer symphonischen Dichtung und lernte die künstlerisch ausgereifte Energie großen Wollens bewundern. Chopins b-moll-Sonate, die während des zweiten Konzertteils vortrefflich auf die Stimmung in Hegars „Totenvolk" vorbereitete, schien aus Schreckbildern der Phantasie geboren. Mit der Schwungkraft eines von der Nervenspannung zu übermenschlicher Anstrengung Getriebenen ließ Rebbert das keuchende Thema nach der gespenstischen Einleitung davonrasen und drängte es zu einer atembeklemmenden, die Klaviatur sprengen wollenden Dämonie, über der sich die zarte Kantilene beredsam dehnte. Der Trauermarsch erzählte abermals von Nachtgedanken, der schweren Faust des Todes auf einem dahingesunkenen Geschlecht. Rebberts Ausdeutung bewegte sich lebhaft im Zeichen dieser Chopinschen Zwangsvorstellungen und schuf damit ein Tongemälde, dessen tieferer Inhalt Ausdruck übersinnlicher Geistigkeit war. Der Schluß seines Spiels galt Liszts 4. Rhapsodie und der Rigoletto-Paraphrase. Bochum darf mit Stolz auf solche Söhne sehen!

M.V.

* **Uraufführung in Wiesbaden.** Bernhard Sekles' neue Oper „Die Hochzeit des Faun" gelangte am Wiesbadener Staatstheater zur Uraufführung. Dem „burlesken Traumspiel für Musik" ist eine Dichtung von Roderich Morr zugrunde gelegt, die ein märchenhaftes Geschehen dichterisch zu gestalten sucht. Silvo, der Satyr, hat sich vor der Hochzeit noch einmal allen Genüssen des Junggesellenlebens hingegeben und liegt, da die Oper beginnt, in wenig dezenter Stellung und sein Bestinden in nicht gesellschaftlichen Formen ausdrückend, am Boden, umsprungen vom Volk der ihn verspottenden Waldgeister. Er wird dadurch bestraft, daß Lyra, die Braut, ihm nicht die Hand zum Bunde reicht. In einem fremden Walde, in weiblicher Gestalt, soll Silvo seine Tage verbringen, bis ein Mann in Liebe zu der angeblichen Faunin entbrennt. Einsam trauert der Satyr der entschwundenen Braut nach. Da erscheint Mr. Cheef, ein reisender Amerikaner, und gewinnt Gefallen an dem als Frau herausgeputzten Ungetüm. Vom Fluche erlöst, feiert Silva Hochzeit mit der wiedergefundenen Nymphe Lyra. Dies in knappen Worten die Handlung des zweiaktigen Werkes. Die Musik Sekles' erweist eine meisterhafte Beherrschung des Orchesterapparates, zeigt Ansätze zu melodischer Gestaltung und erreicht eine Einheitlichkeit, die auch bei im Konzertsaal gehörten Arbeiten des Tondichters aufhorchen läßt. Intendant Dr. Hagemann leitete in vorbildlicher Weise die Inszenierung des anspruchsvollen Werkes, zu dem Schenck von Trapp farbig reizvolle, den Märchencharakter glücklich betonende Bühnenbilder entworfen hatte. Arthur Rother führte das Orchester mit oft gerühmter Hingabe, während in den Hauptrollen die Damen Alfermann und Geyersbach und die Herren Rosalewicz, Scherer und Roffmann nach besten Kräften wirkten. Der Beifall, der auch den Komponisten an die Rampe rief, war durch Aeußerungen des Mißfallens stark bestritten und galt sichtlich mehr der geistreichen Darbietung, als der Oper an sich.

Hans Gäfgen.

Der Traum des Herrn Kuhleim.

Von Max Jungnickel.

Er ist sechsundsechzig Jahre alt. Sein Name ist Karl Kuhleim. Siebenundzwanzig Jahre ist er schon Schloßdiener. Der Name Kuhleim paßt zu ihm. Gesichterhaft. Vor den Augen des Gebieters einen demütig gesenkten Rücken und rotergeben. Aber wenn er allein ist, dann ist er Kühleim. Dann glittern seine Skandalgeschichten aus seinem Munde, grau und schmutzig — Kuhleim. Er hat sich schon lange von seinem Herrn losgesagt. Der Herr ist ja weit, in Holland. Gibt's da noch Treue? — — Ja. — — Aber wenn man nun Kuhleim heißt? Und nun bestahl er seinen Herrn. Er nahm Bestecke und Orden und silberne Schüsseln und kostbare Bronzen. — — Kuhleim. — — Und er nahm auch eine silberne Tabaksdose Friedrichs des Großen. Ein kleines Ding. Der Große Friedrich hatte sie, in der Schlacht bei Roßbach, in der Tasche getragen, in seiner Hosentasche wo immer auch ein Fläschchen Gift lag, das er gebrauchen wollte, wenn ihn die Franzosen fingen. — — Kuhleim stahl die Tabaksdose. — — Als er sie in der Hand hatte, war's ihm so sonderbar zu Mute. — — In seinem Bette daheim hatte er einen wilden Traum. — — Er sah plötzlich den Großen Friedrich. Uebernächtig und rot die Augen. Er zog aus seiner Tasche die Tabaksdose und schnupfte. Einige Tabaksflocken fielen auf seinen abgeschabten Soldatenrock. — — Er stand vor ihm, am Bette, und — — lächelte. — — Ein zarter, kleiner, gebrechlicher Mann, den ein zwölfjähriger Schuljunge auf den Rücken hätte nehmen können. — — So leicht schien er. — — Und nun. — — Ein Husar trat an Kuhleims Bett. — — Bärtig, wild. Sturm lag in seinen buschigen Augenbrauen. Verwegenheit flatterte in seinem Schnauzbart. Ziethen war das. Und er tauchte, verbindlich lächelnd, in die hingehaltene Tabaksdose seinen Zeigefinger und seinen Daumen und schnupfte. — — Der Alte Fritz sagte: „Ziethen, Roßbach war ein großer Schlag. — — Ich habe Nachricht vom englischen Premierminister Pitt, Graf von Chantham. Derselbe, der die Franzosen bis aufs Blut haßt und ihnen Kanada nahm, versteht er, Ziethen? — — Pitt unterstützt mich. — — Wir kommen durch!" — —

Und der Alte Fritz hatte ein Lächeln, das war so listig und wieder so schön. Seine kleine, faltige Hand legte sich in Ziethens Hand. Sie verschwand darin. Es war, als ob Ziethen die Hand streichelte. — — Die Augen des alten Haudegens schimmerten feucht.

Am Morgen wurde Kuhleim wachgerüttelt. Ein Schutzmann nahm ihn mit und brachte ihn ins Gefängnis. — — Hernach, im Gefängnis, hat Kuhleim wieder einen Traum gehabt. — — Friedrich der Große ist ihm wieder erschienen. Er hat ihm, krückstockschwingend, eine Lektion über Dienergesindel gehalten. Dann hat er höflich, lächelnd wie ein Kavalier, den Namen „Kuhleim" lang und breit erklärt. — — Domestikengesindel.

für die Handelsverbindungen Deutschlands mit der Donaumetropole. Die Bank bedeutet erstens die Zusammenfassung der vielen Dorfsparkassen der deutschen Kolonistendörfer, zweitens stellt sie eine Verbindung mit den vielen Hundert Millionen Lei deutschen Volksvermögens her, das in Großrumänien durch die dortigen deutschen Mittelbanken arbeitet, und drittens will sie danach trachten, daß alle Kaufleute Budapests und der Provinz, die mit dem Deutschen Reich zu tun haben, sich der Vermittlung der Bank bedienen. Die Bank wurde gleich bei ihrer Gründung mit der seit 10 Jahren arbeitenden Industriebank fusioniert, die über große Kenntnis im ungarischen und Balkangeschäft verfügt. Die Bank hat eine eigene Stelle für Warengeschäfte, und dürften besonders Wein, Vieh und Mehlprodukte für Deutschland in Frage kommen.

* **Der Wagenmangel im Lausitzer Braunkohlenrevier.** Das Ostelbische Braunkohlensyndikat in Berlin teilt mit, daß der Wagenmangel im Lausitzer Braunkohlenrevier immer schlimmer wird. Die Lagerbestände an Briketts nahmen bereits einen Umfang an, der zu weiteren Erzeugungseinschränkungen führen muß. Dabei werden die Anforderungen des Hausbrand- und Industriebedarfs von Tag zu Tag dringlicher. Schwere Schäden sind zu erwarten, wenn nicht sofort eine wesentliche Besserung in der Wagengestellung erreicht wird.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk.	Name	Käuf.	Verk.
Adler-Aktien	74(	78(	Graf Schwerin	3[illegible]00	3[illegible]0
Admira	5000	—	Heinrich	11000	136000
Alte Hasse	5100	5800	Helene & Amalie	—	—
Blankenburg	46[illegible]	5800	Johannisbalmelsberg	125000	145000
Carl Friedrich	3400	3[illegible]0	König Ludwig	3[illegible]00	375[illegible]
Caroline	6[illegible]0	6800	Langenbrahm	1[illegible]5000	15000
Carolus Magnus	10000	10500	Lothringen Akt.	147	15[illegible]
Constantin d. Gr.	5[illegible]000	5[illegible]00	Mansfeld	2[illegible]75	2850
Dierpardt	10800	11500	Moers	75000	80000
Ewald	6[illegible]000	700000	Neupel	—	—
Fr. Voges u. Unverh.	—	—	Schlerb. & Charlottb.	9[illegible]000	12500
Fröhl. Morgensonne	11[illegible]00	—	ver. Trappe	12000	45000
Glückaufsegen	10[illegible]00	1[illegible]8000	Trier	80000	—
Gottessegen	62[illegible]0	70000	Wilhelmine Mevissen	100000	104000
Graf Bismarck	57500	65[illegible]00			

Braunkohlenwerte

Brackdorf-Nietleb.	11000	13000	Ilchel	1[illegible]5000	1152[illegible]
Düren	—	—	Isaarsegen	13000	1400
Gute Hoffnung	5000	6500	Vesta	7[illegible]00	8000
Leonhardi	11000	11600	Zukunft Akt.	1160	117[illegible]

Kaliwerte

Alexandershall	12000	13500	Lindenberg	—	15000
Anse	6000	68[illegible]	Lüpstedt	3950	4200
Bergmannssegen	1150[illegible]	1[illegible]100	Johannashall	2[illegible]00	28[illegible]0
Burbach	14[illegible]0	1500[illegible]	Kaiserode	4[illegible]000	6000
Carlsfund	48[illegible]0	58[illegible]0	Königshall	11[illegible]0	12[illegible]0
Carlshall	2[illegible]00	2800	Marie	20[illegible]0	2[illegible]60
Desdemona	4[illegible]60	5[illegible]00	Marie-Luise	2[illegible]00	2500
Einigkeit	[illegible]3[illegible]0	57[illegible]0	Max	—	2500
Ellers	4[illegible]0	5[illegible]0	Meimershausen	1[illegible]000	11[illegible]0
Felsenfest	43[illegible]	46[illegible]	Neurode	28[illegible]	3[illegible]0
Friedrichroda	3[illegible]0	4[illegible]0	Neustaßfurt	1[illegible]0000	9[illegible]0
Fürstenhall	5[illegible]0	54[illegible]0	Ostermot	1700	18[illegible]0
Gehra	63[illegible]0	7[illegible]0	Prinz Eugen	—	—
Glückauf-Sondersh.	1.8[illegible]0	16500	Ranibach	3[illegible]00	3[illegible]0
Großh. Wilh. Ernst	2[illegible]00	2[illegible]0	Reinhardsbrunn	22[illegible]0	2400
Günthershall	44[illegible]0	47[illegible]0	Rothenberg	1[illegible]000	1100
Hahlshorst	34[illegible]0	3[illegible]0	Salzmünde	4[illegible]0	5[illegible]0
Hansa-Silberberg	8500	9[illegible]0	Siegfried I	5[illegible]0	5[illegible]0
Heiligenrode	1[illegible]3[illegible]0	1[illegible]7000	Siegfried Giesen	9[illegible]0	1[illegible]500
Heimboldshausen	18[illegible]0	2[illegible]0	Thüringen	2[illegible]0	2[illegible]0
Herfa	2[illegible]0	2[illegible]0	Volkenroda	7[illegible]0	8[illegible]0
Herrmannsegen	4[illegible]0	4500	Walbeck	48[illegible]0	5[illegible]0
			Wilhelmshall	8[illegible]00	9[illegible]0
			Wintershall	82[illegible]0	9[illegible]0

Kali-Aktien

Adler Stamm-Akt.	60[illegible]	65[illegible]	Krügershall-Akt.	670	69[illegible]
Hallesche Kali-Akt.	63[illegible]	66[illegible]	Sonnenberg-Akt.	75[illegible]	78[illegible]
Heidburg-Akt.	82[illegible]	88[illegible]	Salzdethfurt-Akt.	—	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmundshall-Akt.	—	—

unnotierte Werte

BeckerStahlw.-Akt.	730	750	Eisenh. Westfalia	1350	1400
Benz alte Akt.	77[illegible]	80[illegible]	Falbach M.-Akt.	510	52[illegible]
Benz, junge Akt.	775	80[illegible]	Kabelw.-Rheydt	1480	1490
Brückh. Flend.-Akt.	96[illegible]	97[illegible]	Ludwig Gans	—	—
Deutsch. Masch-Akt	—	—	Lambertz & May	—	—
Dort. Ritterbrau. A.	850	—	Rh.-W. Elekt.-Akt	—	—
Eilenwerke-Akt.	71[illegible]	72[illegible]	Uerdinger Wag.-A.	700	720
			Rh.-W. Schachtbau	—	—

Rheinisch-westfälischer Devisenmarkt

p. Gestern nachmittag hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel waren mehrfach Schwankungen unterworfen. Die fremden Devisen schlossen aber abends gut behauptet. Es notierten: **Holland 81½ bis 83, Belgien 1620—1650, Frankreich 1700 bis 1725, England 925—930, Dollar 225—230, Schweiz 4550—4570.**

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	3. Dezember Geld	3. Dezember Brief	5. Dezember Geld	5. Dezember Brief	höchst bish. G.	Münzparität
Holland 100 fl.	[illegible]7[illegible].[illegible]	7852.7	8181.60	8198.40	10639.20	168.[illegible]
Belgien 100 Fr.	1448.4[illegible]	1446.5[illegible]	1678.30	1681.70	2174.80	81.[illegible]
Norwegen 100 Kr	3186.85	3143.1	3321.65	3321.85	4650.70	112.5[illegible]
Dänemark 100 Kr	40[illegible].9[illegible]	40.9[illegible]5	4305.65	4314.35	5544.4[illegible]	112.5[illegible]
Schweden 100 Kr.	5104.8[illegible]	5115.1[illegible]	5519.45	5530.55	6899.10	112.5[illegible]
Italien 100 Lir.	944.2[illegible]	945.9[illegible]	1068.95	1006.05	1278.3[illegible]	81.[illegible]
England 1 L.	871.6[illegible]	873.4[illegible]	936.55	938.45	1178.80	20.4[illegible]
Amerika 1 D.	217.5[illegible]	217.9[illegible]	285.76	286.24	309.69	4.2[illegible]
Frankreich 100 Fr.	1633.3	1636.65	1728.25	1731.75	2287.75	81.—
Schweiz 100 Fr.	4295.7[illegible]	4304.3[illegible]	4505.45	4514.55	5744.25	81.—
Spanien 100 Pes.	3106.8[illegible]	3113.15	—.—	—.—	4165.80	81.—
Disch.-Oest. 100 Kr.	7.68	7.7[illegible]	7.48	7.52	—.—	85.06
Tsch.-Slow. 100 Kr.	243.7[illegible]	244.25	247.75	248.2	824.65	85.05
Ungarn 100 Kr.	31.46	31.54	29.47	29.53	—.—	85.06

Berliner Börsenkurse.

vom 5. Dezember 1921.

	Div.	1. 12.	5. 12.		Div.	1. 12.	5. 12.
Com.-u. Privatb.	9	160.—	190.—	Gasmot. Stein C.	12	1050.—	1[illegible]0.—
Darmst. Bank	8	148.—	335.—	Gelsenk. Bergw.	11	150.—	9[illegible].—
Deutsche Bank	10	377.—	380.—	Gelsenk. Gußst.	10	8[illegible].—	900.—
Disk.-Ges.-A.	9	308.—	535.—	Hamb. Paketf.	—	310.—	375.—
Dresdner Bank	9	—.—	—.—	Harp. Bergw.	12	1096.—	1250.—
Ges. Cred.-Anst.	9	135.—	160.—	Hasp. Eis.- u. St.	10	—.—	—.—
Mitteld. Cred.-B.	9	105.—	418.—	Humboldt Masch.	—	684.—	787.—
Pr. Centr.-Bod.	8[illegible]	[illegible]6.—	195.—	Ilsenhof Farben	14	619.—	718.—
Reichsbank	8.79	148.—	220.—	Hirsch. Stahlw.	24	925.—	1365.—
Rh.-W. Bd.-Cr.	8	263.—	400.—	Köln-Neuessen	15	1130.—	1345.—
Berl. Viktoria	1[illegible]	1000.—	—.—	Königsborn	1[illegible]	2000.—	1850.—
Nüsser Lan end	1[illegible]	—.—	1090.—	Küppersbusch	15	1625.—	1825.—
Schlegel Berl.	15	900.—	900.—	Laurahütte	31	710.—	945.—
Allg. Elektr.-G.	10	97.[illegible]—	840.—	Magdeb. Bergw.	35	1550.—	1[illegible]00.—
Arenberg	15	—.—	—.—	Mannesmann	33	1410.—	1435.—
Bad. Anilin	18	915.—	798.—	Mark Zement	45	1800.—	—.—
Baleke Masch.	20	1399.—	250.—	Masch.-F. Baum	—	—.—	1000.—
Bergmer Walz.	0	1400.—	1175.—	Mülh. Bergw.	11	1250.—	1230.—
Bergm. Elekt.	12	170.—	930.—	Nordd. Lloyd	—	390.—	595.—
Bismarck-Hütte	8	3001.—	—.—	Oberschles. Eisenb. Bedarf	—	770.—	825.—
Boch.-Ges. St.	9	—.—	—.—	Oranstein-Koppel	15	1331.—	1440.—
Boch. Gußstahl	15	1228.—	1004.—	Phönix Bergw.	43	1150	1450.—
Buderus Eisen	7½	1015.—	900.—	Rhein. Braunkohle	20	1410.—	1510.—
Concordia Berg.	42	1660.—	—.—	Rh. Stahlwerk	30	950.—	1[illegible]55.—
D.-Lux. Bergw.	3	1[illegible]90.—	980.—	Siemens-Halske	12	750.—	879.—
Deutsche Erdöl	—	9[illegible]0.—	800.—	Westf. Draht	5	—.—	780.—
Deutsche Kali	25	1180.—	9[illegible].—	Els. u. Draht.	20	750.—	700.—
Dittmann Neuh.	34	4998.—	4700.—	Wicking Zem.	25	775.—	—.—
Dürkopp	25	180.—	975.—	Wittener Guß.	30	—.—	—.—
Elberf. Farben	18	890.—	748.—				

* **Berlin, 5. Dez. Die weniger hoffnungsvolle Beurteilung des Moratoriums und der Anleihefrage** und die erheblichen Schwankungen des Markkurses im Auslande ließen den vorwöchentlichen Kurssturz in der Hauptsache ungerechtfertigt erscheinen. Eine durchgreifende Korrektur fand heute im Börsenverkehr aber nicht statt, da die Spekulation und das Privatpublikum vorsichtig operierten. Die Kaufaufträge waren meist limitiert und demgemäß entsprachen die Kurserholungen keineswegs dem Umfange der bedeutenden Rückgänge vom Donnerstag. Besserungen um mehr als 100 Prozent waren nicht allzu häufig. Die Spekulation war offenbar nicht geneigt, langfristige Engagements einzugehen und schritt heute schon zu Gewinnsicherungen. Daher gestaltete sich das Geschäft im Verlaufe ziemlich ruhig bei teilweisen Abschwächungen. Die Devisenkurse schlugen in der Richtung nach oben ein, und im Zusammenhang damit waren die Valutapapiere, insbesondere Mexikaner, höher. Der Anlagemarkt war allgemein wenig verändert.

* **Essener Kuxenbörse. Essen, 5. Dez.** Die heutige Essener Börse zeigte ein etwas freundlicheres Bild als die an den letzten Börsentagen. Für einige Werte machte sich wieder Nachfrage zu etwas höheren Preisen bemerkbar, das Geschäft blieb jedoch verhältnismäßig gering. Auf dem Kohlenkuxenmarkt waren Mörs, Diergardt und Wilhelmine Mevissen zu höheren Preisen im Verkehr, während schwere Kohlenkuxe billiger angeboten wurden. Von Braunkohlenkuxen waren Ostsiegen niedriger, dagegen Michel, Leonhardt, Vesta leicht gebessert. Auch auf dem Kalikuxenmarkt kam es zu einigen Kursaufbesserungen; bevorzugt waren Asse, Volkenroda, Thüringen, Hugo und Glückauf Sondershausen. Von Kaliaktien waren Adler und Krügershall etwas erhöht. Am Markt der unnotierten Werte waren namentlich Becker-Stahl und Dortmunder Vulkan zu höheren Preisen gefragt.

p. **Düsseldorfer Getreidebörse. Düsseldorf, 5. Dez.** Das Geschäft war ruhig, die Tendenz fest. Amtlich notierten: Inl. Weizen 715—735, inl. Roggen 600—625, inl. Hafer 630—650, Futtergerste 790—810, Mais 750—785, Kleie 450—470, Speiseerbsen 1020—1120, Trockenschnitzel 400—405, Zuckerschnitzel 450—470, Rapskuchen 590—615, Kokskuchen 660—670, Palmkernkuchen 650—660, Leinkuchen 825—850, Heu 320—370, Stroh 90 bis 95, alles die hundert Kilo.

Die Expansion Amerikas.

Während Amerika vor dem Kriege ein Schuldnerstaat in größtem Umfange gewesen ist, haben es die wirtschaftlichen Verschiebungen des Weltkrieges mit sich gebracht, daß heute Amerika in erster Linie unter den Gläubigerstaaten aufzuführen ist. Es ist interessant zu beobachten, daß selbst englische Dominien ihr Anleihebedürfnis nicht mehr im englischen Mutterlande befriedigen, sondern in den Vereinigten Staaten. So hat auch Queensland vor kurzem von einer Gruppe amerikanischen Geldgebern eine wesentlich günstigere Anleihebedingung erreicht, als dies je in England möglich gewesen wäre. Auch andere englische Dominions verhandeln zur Zeit mit amerikanischen Gruppen über Gewährung langfristiger Kredite. Das Eindringen des amerikanischen Kapitals in Italien tritt immer mehr in Erscheinung, so hat vor kurzem die Stadt Mailand bei dem Bankhause A. B. Leach eine Anleihe im Betrage von 10 Mill. Dollar aufgenommen, während die ursprünglich mit einer englischen Gruppe geführten Verhandlungen nicht zum Ziele führten. Auch in der italienischen Elektrizitätsindustrie hat man wiederholt finanzielle Abmachungen mit den Vereinigten Staaten getroffen. — Die österreichische Industrie, vor allem die Metall- und Maschinenbranche stand seit längerer Zeit mit englischen Finanzgruppen zum Zwecke einer weitgehenden Beteiligung in Unterhandlungen, ohne daß diese zu einem definitiven Ergebnis geführt haben. Die in letzter Zeit von den Vereinigten Staaten gemachten Angebote sind auch hier wieder wesentlich günstiger als die englischen und es zeigt sich aufs neue, daß die amerikanische Hochfinanz mit einem gewissen Erfolg bestrebt ist, der dominierenden Stellung Englands auf dem Weltgeldmarkt mehr und mehr Wettbewerb zu machen. DHD.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Offizielle Verhandlungen über ein Moratorium?

D. **Berlin, 6. Dez.** Die Note der Reparationskommission an die deutsche Reichsregierung ist gestern hier eingetroffen. Der Wortlaut ist der von Havas verbreitete. Von zuständiger Seite erfahren wir, daß er für die Reichsregierung keine neuen Momente enthält, er formuliert nur die bekannten Forderungen.

D. **Berlin, 5. Dez.** Im Zusammenhang mit der gestrigen Rede des Reichskanzlers verlautet in politischen Kreisen, daß die Reichsregierung der demnächst zusammentretenden Konferenz der Außenminister in Paris eine amtliche deutsche Bitte um Zahlungsstundung der Reparationsraten vorlegen werde. Diese Bitte könnte bis zu einem gewissen Grade als Antwort auf die Note der Reparationskommission angesehen werden. Jedoch steht es noch nicht unbedingt fest, in welcher Form ein derartiger amtlicher deutscher Schritt erfolgen würde, da man unter allen Umständen die Rückkehr Dr. Rathenaus aus London abzuwarten wünscht, die heute oder morgen früh erfolgt. Außerdem gedenke man die Wirkung eines letzten Schrittes bei der englischen Regierung in der Angelegenheit der Reparationsleistungen bei dem neuen Schritt in Rücksicht zu ziehen.

TU. **Frankfurt, 6. Dez.** Die Frankfurter Nachrichten erfahren von unterrichteter Seite: Rathenau wird heute mittag in Berlin eintreffen, um dem Kabinett über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen in London Bericht zu erstatten. Die Beratungen werden inzwischen von deutscher Seite von den über Paris nach London gereisten deutschen Bankiers Weinberg und Mendelssohn weitergeführt. **Die Londoner Verhandlungen sind in ein offizielles Stadium getreten, da die französischen und englischen Vertreter im Auftrage ihrer Regierungen miteinander verhandeln. Sofort nach Rathenaus Rückkehr soll die Regierung darüber entscheiden, ob die deutsche Regierung bei der Reparationskommission Schritte unternehmen soll zwecks Verhandlungen über einen Zahlungsaufschub.**

Die christlichen Gewerkschaften und das Siegerwald-Programm.

s. **Essen, 6. Dez.** Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften nahm in seiner zu Essen abgehaltenen Herbstausschußsitzung einstimmig folgende Entschließung an:

Der Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften zu seiner Herbsttagung in Essen versammelt, begrüßt die Rückkehr Stegerwalds in die aktive Leitung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Durch die Rückkehr Stegerwalds ist die Gewähr gegeben, daß in der heutigen besonders schwierigen Zeitlage die der Bewegung obliegenden Aufgaben kraftvollst und mit Energie zum Besten der Arbeiterschaft und des Volkes in Angriff genommen werden können. Der Ausschuß benutzt die Gelegenheit seiner Zusammenkunft, um mit rückhaltloser Deutlichkeit sich aufs neue zu den auf dem Essener Kongreß entwickelten Ideen zu bekennen. An deren Durchführung wird sich die christliche Gewerkschaftsbewegung durch keinen Widerstand hindern lassen. In der Erkenntnis, daß nur mit dem Aufgebot größter innerer Geschlossenheit der Sieg dieser Ideen zu verwirklichen ist, beschließt der Ausschuß: Stegerwald wird als erster Vorsitzender des Gesamtverbandes völlig mit der Lösung der großen allgemeinen Aufgaben, die der Bewegung aus dem Essener Programm erwachsen, betraut. Um gleichzeitig für die Durchführung der organisatorischen Aufgaben der Bewegung die beste Gewähr zu bieten, wird der Kollege Otte, bisher 1. Vorsitzender des Zentralverbandes der christlichen Textilarbeiter, mit allen erforderlichen Vollmachten zum Generalsekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften bestellt. An die Mitglieder im Lande richtet der Ausschuß die Aufforderung, jetzt alles aufzubieten, um die großen Ziele der Bewegung zu sichern.

Sitzung des parlamentarischen Beirats im Rheinland.

w. **Koblenz, 5. Dez.** Am Samstag, den 3. Dezember fand im Reichskommissariat in Koblenz eine Sitzung des parlamentarischen Beirats bei dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete statt, an welcher zahlreiche Beiratsmitglieder und Vertreter der Ministerien und Verwaltungsbehörden, insbesondere auch Staatssekretär Brugger, teilnahmen. Der neue Reichskommissar Fürst Ratzfeld-Wildenburg betonte in seiner Begrüßungsrede die Notwendigkeit eines engen Zusammenarbeitens des Reichskommissars mit dem Beirat und den Behörden des besetzten Gebietes und erbat sich deren vertrauensvolle Unterstützung. Er berichtete sodann über die seit seinem Amtsantritt gewonnenen Eindrücke. Ministerialdirektor Dr. von Brandt erstattete hierauf einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Reichskommissariats. Die Vertreter der verschiedenen Parteien erwiderten die Begrüßung des Reichskommissars und sicherten ihm ihre Unterstützung zu. In angeregter Aussprache wurde eine Anzahl von Fragen auf dem Gebiet der Besatzungsverhältnisse behandelt und insbesondere Auskunft über Wohnungsfragen, über neuerliche Gerichtsverfahren und die rechtliche Wirkung des Friedensvertrages mit den Vereinigten Staaten erbeten. Schließlich bildete die Frage der Sanktionen den Gegenstand einer eingehenden Aussprache zwischen den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände.

Ein Aufruf Hindenburgs.

TU. **Berlin, 6. Dez.** Von Hindenburg geht uns folgender Aufruf zu:

In den Versorgungslazaretten liegen noch viele tapfere Feldgraue, die für ihr Vaterland geblutet haben und teilweise ihres Augenlichts oder ihrer Gliedmaßen beraubt, einem traurigen Weihnachtsfeste entgegensehen. Sie sollen nicht glauben, daß sie vom deutschen Volke vergessen sind. Ich bitte daher herzlich, dieser Braven mit Gaben zu gedenken, damit auch ihnen ein Lichtblick in ihr freudloses Dasein fällt. Jede, auch die kleinste Gabe wird von den Lazarettverwaltungen, dessen bin ich gewiß, dankbar in Empfang genommen werden.

gez. Hindenburg.

Preußische Finanzfragen.

D. **Berlin, 5. Dez.** Der Hauptausschuß des Landtags beriet den Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung. Der Vertreter des erkrankten Ministers führte aus, daß die Einnahmen sich nach den Ergebnissen um 1426,6 Millionen erhöhen, sodaß ein Fehlbetrag von 935,1 Millionen Mark verbleibt, der im Wesentlichen aus der geplanten Grundsteuer gedeckt werden soll. Die Verhältnisse seien derartig, daß das neue Finanzjahr 1922 wieder mit einem erheblichen Fehlbetrag abschließen werde. In der weiteren Erörterung wurde auf die Verzögerung hingewiesen, die aus der langsamen Steuerveranlagung der Finanzämter entsteht. Allgemein wurde betont, daß die Länder in zu große Finanzabhängigkeit vom Reich gebracht worden seien.

D. **Berlin, 6. Dez.** Im Reichsausschuß des preußischen Landtages erfolgte ein Antrag Dr. Leidig (D. V.) von der Regierung die Ausarbeitung einer Denkschrift über die finanzielle Tragweite der preußischen Kriegsverluste zu fordern. Der Antrag verlangt eine genaue rechnerische Aufstellung der durch den Friedensvertrag entstandenen preußischen Verluste insbesondere in den abgetretenen Gebieten an Gebäuden und sonstigem Staatseigentum, das mit 20 Millionen Goldmark eingeschätzt wird.

Streik im Mährisch-Ostrauer Kohlenrevier.

w. **Prag, 5. Dez.** (Pressebüro.) **Auf allen 39 Zechen des Mährisch-Ostrauer Reviers hat der Streik begonnen, an dem 45 500 Arbeiter teilnehmen. In den Kokereien wird gearbeitet. Der Dienst der Pumpen und Ventilatoren ist gesichert.** — Heute vormittag fand im Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Beratung zwischen den Vertretern der Grubenbesitzer und derjenigen politischer Parteien statt, die hauptsächlich die Arbeiterinteressen vertreten. Die Meldungen einiger Blätter, daß die Kohlengruben des Ostrau-Karwiner Reviers von Militär und Gendarmerie besetzt wurden, beruhen nicht auf

Das ehemalige Deutsch-Südwestafrika.

D. **London, 6. Dez.** Die deutschen Vertreter des ehemaligen Deutsch-Südwestafrika haben in Prätoria bei General Smuth darauf gedrängt, Deutsch-Südwestafrika nicht zu einer Provinz der Union zu machen, sondern ihm ein eigenes Vollzugskomitee und einen eigenen gesetzgebenden Rat zu geben. Smuth erklärte seine Sympathie zu den Forderungen; er hat auch seine Zustimmung zur Erhaltung der deutschen Schule gegeben. Der Hafen der Walfischbai und die Eisenbahn nach Cobalis sollen in Angriff genommen werden.

Plünderungen in Berlin.

w. **Berlin, 6. Dez.** Gestern Nachmittag bewegte sich ein Zug von mehreren Hundert Arbeitslosen durch die Lilienstraße, wo ein Kleidergeschäft ausgeraubt wurde, und durch die Prenzlauer Allee, wo ein Bäckergeschäft ausgeraubt wurde. Die Polizei verhaftete 100 Plünderer. In Neukölln plünderten mehrere Hundert Leute einen Konditorladen.

w. **Düsseldorf, 5. Dez.** Heute weilten unter Führung des Ministers a. D. Wissel die Vertreter der internationalen Arbeitskonferenz in Düsseldorf. Eingehend besichtigten sie die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik. Bei dem Empfang auf dem Rathause durch Vertreter der Stadt wies der Oberbürgermeister auf die Folgen der militärischen Sanktionen für Düsseldorf hin.

dd. **Berlin, 5. Dez.** Von einem Berliner Mittagblatt wurde die Nachricht verbreitet, daß Kaiser Wilhelm in Doorn eine zweite Ehe mit der Witwe eines im Kriege gefallenen Danziger Offiziers einzugehen beabsichtige. Wie hierzu von einer Stelle mitgeteilt wird, welche die Interessen des ehemaligen Kaisers in Berlin auftragsmäßig zu vertreten hat, ist diese Nachricht in das Reich der Fabel zu verweisen.
Wahrheit.

TU. **Berlin, 6. Dez.** Die städtische Ernährungsdeputation für Berlin hat gestern den Preis für Markenbrot auf 8 Mark und für Schrippen auf 25 Pfg. festgesetzt. Die erhöhten Preise sollen am nächsten Montag in Kraft treten.

w. **Berlin, 5. Dez.** Der Hauptausschuß der preußischen Landesversammlung hat einen Antrag angenommen, um die Rückerstattung der von Lohn- und Gehaltsempfängern zuviel gezahlten direkten Steuern angesichts der fortschreitenden Notlage zu beschleunigen.

TU. **München, 6. Dez.** Wie die Landesvorstandsschaft der Bayrischen Königspartei mitteilt, ist der Antrag auf Ausschluß des Grafen Bothmer von der Landesvorstandsschaft angenommen worden. Nach dieser Entscheidung, die endgültig ist, gehört Graf Bothmer seit dem 1. Dezember der Bayrischen Königspartei nicht mehr an.

w. **Danzig, 5. Dez.** Die polnische Regierung überwies als zweite Abschlagszahlung für die Uebernahme der Eisenbahnen dem Senat den Betrag von 30 Millionen deutsche Mark.

w. **Paris, 5. Dez.** In Peronne wurde gestern unter dem Vorsitz des Präfekten Morain in Anwesenheit des Senators Gouge und des Abg. Gonet eine Versammlung abgehalten, die die Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer einberufen hatte. 800 Personen waren anwesend, die sich einstimmig gegen die Beschäftigung deutscher Arbeiter aussprachen. Die Abstimmung in den 11 Dörfern, die für den Wiederaufbau durch Deutschland bestimmt sind, ergab, daß sich 51 Prozent gegen die Deutschen ausgesprochen haben. Von 306 Familien, die befragt worden sind, haben 149 dafür gestimmt und 157 dagegen.

w. **London, 5. Dez.** Der Sonderberichterstatter der Morningpost berichtet, Lloyd George beabsichtige die Entsendung von besonderen Beamten nach Rußland zur Untersuchung der finanziellen Lage des bestehenden Regiments in Rußland und der Frage, ob der Sowjetregierung von England finanzielle Unterstützung gewährt werden könne.

w. **Kopenhagen, 6. Dez.** „Berlinske Tidende" meldet aus Helsingfors: Wie die letzten Nachrichten aus Rußland bestätigen, plant der bolschewistische Generalstab einen großen Feldzug, um die Erhebung in Ost-Karelien (südöstlicher Teil des ehemaligen Herzogtums Finnland) niederzuschlagen. Dort sind bereits bolschewistische Truppenverstärkungen eingetroffen.

Amtlicher Wetterbericht.

Der hohe Druck hat sich verstärkt und seinen Wirkungsbereich weiter westwärts ausgedehnt. Seit 4 Wochen ist in unserem Bereich kein Niederschlag gefallen.

Aussichten für Dienstag und Mittwoch:

Trocken, vielfach heiter, nur zeitweise etwas neblig oder dunstig, starker Frost.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und letzte Nachrichten: Th. Jossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Büro-Möbel

Ia. Verarbeitung

Bürobedarfs-Gesellschaft

Theodor Hess & Co.

Bochum

Friedrichstraße 22
Fernsprecher 331

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Dienstag, 6. Dez. 6 bis 8½. Außer Vormiete:
„Der Froschkönig"
Deutsches Märchenspiel in 3 Bildern von Rob. Bürkner.
(In Duisburg: Die lustigen Weiber v. Windsor

Mittwoch, 7. Dez. 7½ bis 10 D. S.
„Ingeborg"
Eine Komödie in 3 Akten von Kurt Götz.
(In Duisburg: Ratten)

Neues Operetten-Theater

Bochum
Rottstr. 29 Telef. 534

Spielplan:

Dienstag, 6. Dez. Mittwoch, 7. Dez.	8 Uhr Der Vetter aus Dingsda Operette in 3 Akten.
Donnerstag, 8. Dez. Freitag, 9. Dez.	8 Uhr Jonnys Busenfreund Schwank in 3 Akten
Samstag, 10. Dez.	8 Uhr Zum 1. Mal! Die Czardasfürstin Operette in 3 Akten
Sonntag, 11. Dez.	Nachm. 3½ Uhr Der Vetter aus Dingsda Kleine Preise
Sonntag, 11. Dez.	7½ Uhr Die Czardasfürstin Operette in 3 Akt.

Trauringe

massiv Gold

Jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers

Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13.

Empfehle mein reichhaltiges Lager

Cognac
Rum
Liköre
Weine

Albert Janzik,
Maarbrückerstr. 12

Geschäftsbücher

in allen Liniaturen

Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstraße 22
Fernsprecher 331

Tonhalle

Heute **Dienstag**

Erstaufführung

Schweigen der Großstadt

(Die weiße Sklavin 2. Teil.)
Ein Sitten- u. Abenteurerfilm in 6 Akten.
Hauptdarstellerin . . . . Evi Eva.

Im Rausche der Macht

Ein Schauspiel in 5 Akten nach einem Roman von Marie Luise Drooß.
In der Hauptrolle die bekannten dänischen Schauspieler

Gunnar Tolnäs **Clara Vieth**

Vielen Wünschen entsprechend, zeigen wir um
3½ Uhr und **8¾ Uhr**
Im Kampf mit dem Berge

(Das Wunder des Schneeschuhs 2. Teil)
Ein Monumentalwerk über den Alpinismus!
Ein Denkmal der Alpen und ihren Bezwingern!
5 Akte. **5 Akte.**

Industrie-Café

Heute großer

Opern-Abend

des allbekannten Kapellmeisters
P. Gräf
unter Mitwirkung des lyrischen
Tenors
Walter Krause

Anfang 8½ Uhr

Volkshochschule der Stadt Bochum.

Dienstag, 6. Dezember 1921:
Brasilien
ein Land für deutsche Kultur
* mit Lichtbildern *
Studiendirektor Prof. Dr. Sleumer
Oberrealschule 1, Goethestraße.

Karten sind in der Geschäftsstelle der Volkshochschule Alleestraße 6, Zimmer 6, zum Preise von 2,— Mk. zu haben.

Felke-Praxis

Homöopathie — Naturheilweise
H. Grotefeld :: Bochum
Bahnhofstr. 30, Fernruf 2587
Sprechzeit außer Donnerstag tägl. 10—12, 3—.

MONOPOL Trinkbranntweine

Kümmel / Wacholder / Klarer

Gewähr für
Güte, Reinheit und genauen **Inhalt**

31 Mark je Flasche ¾ Liter **35%**

Vertrieb f. d. Bezirke Bochum, Buer, Wanne, Hattingen, Recklinghausen, Essen, Wattenscheid, Gelsenkirchen, Borbeck:

Vertriebs-Gesellschaft für Monopol-Branntwein
G. m. b. H. **BOCHUM** Telef. 1859

Deutsche Volks-Partei.

Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen von Bochum und Umgegend.

Dienstag, den 6. Dezember 1921, abends 8½ Uhr
in der Aula der Oberrealschule a. d. Goethestr.

Vortrag
von Dr. Spethmann
mit 100 Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen:
„Auf Islands Gletschern und Vulkanen"

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Städtisches Orchester Bochum.

Konzertreihe B. 6. Orchesterkonzert 1921/22.
Mittwoch, den 7. Dezember 1921, abends 8 Uhr im Parkhaus
Drittes Symphoniekonzert

Leitung: **Rudolf Schulz-Dornburg**
Solistin: **Elisabeth Bischoff**-München (Violine).

Wolfgang Amadeus Mozart, Symphonie Es-dur für Orchester. — **Felix Mendelssohn-Bartholdy**, Konzert für Violine in e-moll mit Begleitung des Orchesters. — **Anton Bruckner**, Ouvertüre in g-moll für großes Orchester (**Erstaufführung in Deutschland**) — **Friedrich Schuchardt**, Symphonie für großes Orchester. (**Uraufführung unter Leitung des Komponisten**).

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater von vorm. 10 bis 2 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben.

Was kommt aus Schleswig-Holstein?

Meine Margarine
Marke Bölck
ist, weil stets frisch, feinschmeckend und im Gebrauch ausgiebig, von
Meiereibutter
kaum zu unterscheiden. Sie kostet heute noch in meinen ca. 60 Filialen, sowie per Postkolli

frei Haus
nur 31.- Mk. per Pfund

Jedermann hat somit Gelegenheit, ohne Uebervorteilung fürchten zu müssen, die vorzügliche Beschaffenheit meiner Ware kennen zu lernen. Ich garantiere stets gleichbleibende Qualität, weil ich nur eine Qualität führe und meine ganze Aufmerksamkeit nur dieser einen Qualität zu widmen habe.
Ich versende an jeden Platz.
Postnachnahme-Pakete spesenfrei.

Fr. Böld, Bad Oldesloe
in Holstein.

Aderverkalkung Erregungszustände, Geschwächte Herzkraft
Verl. Sie Gratisbrosch. üb. San.-Rat Dr. Weises giftfr. Ausk. **Dr. Gebhard & Cie.**, Berlin, Potsdamerstr. 104 a

---

Erfindungen

und Ideen sucht ständig
Adolf Seng, Cassel 86

Zöpfe

in größter Auswahl sowie allen kunstl. Haarersatz zu den billigsten Preisen.

Otto Nebel
nur Friedrichstr. 4
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen

vielseitiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39, Fernr. 437

Briefordner

extra stark
Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstraße 22
Fernsprecher 331

Musik-Instrumente

jeder Art
Violinen, Cellos
Mandolinen
Guitarren
Lauten, Banjos
Harmonikas
Bandoneons
Grammophone
mit und ohne Trichter.
Große Auswahl in
Schallplatten
sowie sämtliche
Zupf- u. Streich-Instrumente
zu billigsten Preisen.
Teilzahlung gestattet.

Bochumer
Musik-Centrale
Rottstr. 46.

Moderner Tanzzirkel!

für erwachsene Personen beginnt am Donnerstag, den 8. Dez. 8 Uhr abends in unserem Privatsaal, Rottstr. 74 und werden gleichzeitig noch Interessenten aufgenommen. Die Tänze werden nach einer leichtfaßlichen Methode eingeübt. — Am gleichen Abend um 8 Uhr beginnt ein **Anfängerkursus** im „Bochumer Hof", Alleestr. 17.

Privat-Unterricht für Ball, moderne Gesellschafts- und Aufführungstänze erteilen wir zu jederzeit ungeniert in unserem Privatsaal. Auf Wunsch allein

Rödigers Tanzinstitut Bochum, Rottstraße 74. Telefon 1514.

Wäsche-Anfertigung

Eleg. Damen-Wäsche Herren-Oberhemden

Erstes Bochumer Wäsche-Atelier
Auguste Becker Klosterstr. 16 Erste Etage

Wörishofener Lungenkalksaft

zur Kräftigung der Lunge und Luftwege aufs Beste zu empfehlen.
Flasche 16.50 Mk. **Doppelflasche 27.50 Mk.**

Allein echt:
Wörishofener Kräuterhaus BOCHUM Viktoriastr. 3

Pianohaus H. van Bremen

Dortmund
Brückstrasse 21

bietet z. Zt. noch reiche Auswahl in

Flügel und Pianos

Alleinvertretung:
Jul. Blüthner
Schiedmayer & Söhne
Rud. Müller & Sohn
J. J. Irmler

Reproduktions-Piano
Welte-Mignon

Große Auswahl in Pianos billigster Preislage.

Pelz-Umarbeitungen

in nur fachgemäßer Ausführung und nur nach neuesten Modellen fertigt preiswert und jetzt noch in kürzester Zeit an

Pelzhaus Gebr. Tenthoff

Friedrichstr. 17 Bochum Friedrichstr. 17

Franz Bombolowsky, Holzhandlung

Büro und Wohnung: **Bülowstraße 36.** Fernruf 2954
Lager: Vierhausstraße 84—88.

Große Vorräte in
Kiefern-, Buchen-, Tannen-Bord, Dielen, Dachlatten, Fußbodenbrettern, Türen.

Großer Vorrat in Bauhölzern.
Listenholz kurzfristig lieferbar.

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 483

Möbel

Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrubbe,
Roonstraße 37, Neo 4, Mariastraße.

Büro-Maschinen

Schreib- und Rechenmaschinen

Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstraße 22
Fernsprecher 331

Dezember 1921.

Brief-
ordner
extra stark
Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstraße 2
Fernsprecher 31

Musik-
Instrumente
jeder Art
Violinen, Cellos
Mandolinen
Guitarren
Lauten, Banjos
Harmonikas
Bandoneons
Grammophone
mit und ohne Trichter.
Große Auswahl in
Schallplatten
sowie sämtliche
Zupf- u. Streich-
Instrumente
zu billigsten Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Bochumer
Musik-Centrale
Rottstr. 46.

Pianohaus
J. van Bremen
Dortmund
Brückstrasse 21
etet z.Zt. noch reiche
Auswahl in
Flügel
und
Pianos
Alleinvertretung:
J. Blüthner
Schiedmayer & Söhne
Steinmüller & Sohn
J. Irmler
Reproduktions-Piano
Welte-Mignon
Große Auswahl
Pianos billigster
Preislage.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde.
Konstraße 37, Neu-
Marienstraße.

Büro-
Maschinen
Schreib- und
Rechenmaschinen
Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstraße 22
Fernsprecher 381

Nr. 285. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 6. Dezbr. 1921.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 6. Dez.

Gesetz über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestellten-Versicherung.

Der Reichstag hat am 18. November 1921 ein Gesetz über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung angenommen. Es handelt sich hier um eine reine Fürsorgemaßnahme zugunsten der durch die außerordentlichen Teuerungsverhältnisse besonders leidenden Sozialrentner. Die Kosten der Unterstützungen werden aus öffentlichen Mitteln, zu 80 v. H. durch das Reich, zu 20 v. H. durch die Gemeinden bestritten.

Die Unterstützung wird

auf Antrag des Rentenempfängers

von der Gemeinde seines Wohnorts festgesetzt. In der Invalidenversicherung ist die Unterstützung in einer solchen Höhe zu bemessen, daß das Gesamtjahreseinkommen des Empfängers einer Invaliden- oder Altersrente den Betrag von 3000 Mark, einer Witwen- oder Witwerrente den Betrag von 2100 Mark, einer Waisenrente den Betrag von 1200 Mark erreicht.

Entsprechende Unterstützungen erhalten die Empfänger von Ruhegeld oder Hinterbliebenenrente

aus der Angestelltenversicherung,

Witwen jedoch nur, wenn sie invalide im Sinne der Invalidenversicherung (§ 1258 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung) sind. Hat der Rentenempfänger Kinder unter 15 Jahren, die selbst nicht auf Grund der Reichsversicherungsordnung, des Versicherungsgesetzes für Angestellte oder des Reichsversorgungsgesetzes eine Rente beziehen, so erhöht sich die für das Gesamtjahreseinkommen anzurechnende Rente um 500 Mark für jedes Kind, für jedes zweite und jedes weitere Kind aber um 600 Mark. Elternlose Enkel unter 15 Jahren, deren Unterhalt der Rentenempfänger ganz oder überwiegend bestreitet, sind den Kindern unter 15 Jahren gleichgestellt.

Für die

Berechnung des Gesamtjahreseinkommens

kommen folgende Vorschriften in Betracht:

Das Arbeitseinkommen des Rentenempfängers bis zum Jahresbetrage von 2000 Mark bleibt außer Ansatz. Bis zum Betrage von 600 Mark insgesamt sind nicht anzurechnen Bezüge auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes oder anderer Militärversorgungsgesetze, aus der knappschaftlichen Versicherung, aus öffentlichen oder privaten Versicherungsunternehmungen, aus privaten Unterstützungseinrichtungen sowie aus Sparguthaben. Die Bezüge der Hinterbliebenen sind aber hierbei zusammenzurechnen. Einkommen aus Unterstützungen der Angehörigen ist auf das Gesamtjahreseinkommen insoweit nicht anzurechnen, als es über die gesetzliche Unterhaltungspflicht oder über vertraglich übernommene Verpflichtungen hinausgeht.

Wenn man bedenkt, daß die im Frieden durchschnittlich etwa 180 Mark jährlich betragenden Renten der Invalidenversicherung von vornherein nicht dazu bestimmt gewesen sind, die vollen Kosten für den Lebensunterhalt zu decken, sondern lediglich einen Zuschuß hierzu zu gewähren, so zeigt es sich, daß die Fürsorgemaßnahme dieses Gesetzes erheblich über den Rahmen der Versicherung hinausgeht und nicht etwa nur eine Anpassung des Wertes der Rentenbezüge an den gesunkenen Geldwert bedeutet, sondern außerdem noch eine wesentliche Hilfe gewährt. Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 in Kraft. Ausführungsbestimmungen hierzu werden noch erlassen. 3. 12. 1921

Flugpostverkehr.

Es ist in Aussicht genommen, den Flugpostverkehr Anfang März 1922 ungefähr in demselben Umfange und auf denselben Linien wie vor der Verkehrseinstellung wieder zu eröffnen. Zu dem Zweck soll für den heutigen Bereich schon jetzt geprüft werden, welch Flugpläne für die Flugpostlinien Dortmund-Braunschweig-Berlin und zurück und Dortmund-Münster-Bremen und zurück aufzustellen sein werden. Hierbei ist ferner festzustellen, ob der Flugpostdienst lediglich als Verkehr zwischen dem genannten Landungsort der beiden Strecken zu gestalten oder der Flugpostdienst so auszubauen ist, daß er vorwiegend dem großen Durchgangsverkehr, d. h. einem Verkehr, bei dem die einzelnen Linien nur Teile des Beförderungsweges wären und Anschluß an andere wichtige Postverbindungen (Eisenbahn-, Dampfschiffs- und andere Flugpostlinien erhalten müßten. Die Sicherung von Anschlüssen wird namentlich für den Flugpostverkehr mit dem Ausland maßgebend sein müssen. Würde es sich empfehlen, die Flüge, wie es bisher die Regel bildete, so frühzeitig beginnen zu lassen, daß der Anschluß an eine Briefbestellung des Flugtages in den Zielorten noch erreicht wird oder würde vorgezogen werden, eine spätere und damit günstigere Absendungsmöglichkeit für Flugpostsendungen zu erhalten und dann die Kosten für die Eilbestellung der Sendungen zu tragen, soweit eine Abtragung mit den gewöhnlichen Bestellungen am selben Tage wegen zu später Ankunft des Flugzeugs nicht mehr angängig ist? Hierbei wird freilich davon auszugehen sein, daß das bisherige Ziel unverändert bleiben muß, die Flugposteinrichtungen nicht nur Einzelnen, sondern in möglichst weitem Umfange der Allgemeinheit dienstbar zu machen, sodaß also davon abgesehen werden muß, die Flugpostsendungen allgemein dem Eilbotenzwang zu unterwerfen. Während der Dunkelheit können Flüge nicht zur Ausführung kommen. Auch darf die Ueberleitungszeit bei Anschlüssen von Flugposten infolge ihrer Abhängigkeit von der Witterung nicht zu knapp bemessen sein. Endlich wird noch die Frage aufzuwerfen sein, ob Verlegungen der bisher beflogenen Linien oder Neueinrichtungen von Flugpostverbindungen im Bedürfnis des Verkehrs liegen.

Die in Frage kommenden Industrie- und Handelskreise können etwaige Wünsche hierzu bei ihren zuständigen Handelskammern möglichst bald einreichen.

Bahnprojekt Bochum-Lünen.

In der diesjährigen Generalversammlung für den Bau einer Eisenbahn Bochum—Castrop—Mengede — Brambauer — Lünen gab der Vorsitzende des Arbeitsausschusses — Amtmann a. D. Bonnermann einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der letzten 3 Jahre. Nach demselben ist der Ausschuß bemüht gewesen, die Angelegenheit des Bahnprojekts sowohl mit der zuständigen Lokalbehörde (Eisenbahndirektion Essen) als auch mit der Zentralbehörde (Reichsverkehrsministerium) in Fluß zu halten. Besonders im laufenden Jahre hat er in Rücksicht auf die im Frühjahr drohende Arbeitslosigkeit und die vorgebrachten Wünsche der Stadt Castrop auf Abänderung der geplanten Linienführung zahlreiche Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung und den beteiligten Interessenten (Gemeinden und Industrie) gepflogen. Er wandte sich gleichfalls wegen des Projekts an den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, der die künftige Ausführung von Verkehrslinien durch Festlegung von Verkehrsbändern zu sichern vermag. Die Verhandlungen ergaben die Notwendigkeit einer Ueberarbeitung der alten Entwürfe für die ganze Baustrecke von Lünen bis Bochum. Der neue Entwurf muß so eingehend sein, daß er zur Festlegung eines Verkehrsbandes und zur Uebernahme in die Verbandspläne der Ruhrkohlensiedelung ausreicht. Auch haben die Verhandlungen eine gewisse Klärung über die Aussichten des Bahnbaues in Zukunft gebracht. Vorbehaltlich näherer Prüfung dürfte sowohl bei der Eisenbahnverwaltung als auch bei dem Siedelungsverband die Meinung bestehen, daß die projektierte Bahnverbindung Lünen—Mengede—Castrop—Bochum notwendig ist und daß daher auf alle Fälle ihr Sicherung für die Zukunft mittels Festlegung eines Verkehrsbandes durch den Siedelungsverband erfolgen muß.

Es ist beabsichtigt, bei der Bearbeitung des neuen Entwurfs die beteiligten Gemeinden in starkem Maße heranzuziehen; innerhalb ihres Gebietes sollen sie das nötige Planmaterial, gegebenenfalls die erforderlichen Aufnahmen selbst beschaffen. Im Arbeitsausschuß soll die endgültige Entwurfsbearbeitung und Zusammenstellung erfolgen. Zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit beantragte der Ausschuß die Bereitstellung der notwendigen Mittel in Höhe von 100 000 Mark, die durch die Gemeinden je zur Hälfte nach der Einwohnerzahl und der im Bezirk gelegenen Länge der Bahn erfolgen soll.

Die Generalversammlung nahm einstimmig von dem erstatteten Bericht Kenntnis und bewilligte für die weitere Verfolgung der Angelegenheit die erforderlichen 100 000 Mark.

In der Aussprache wurde der Wunsch geäußert, der Arbeitsausschuß möchte den beteiligten Gemeinden und Industriellen den Tätigkeitsbericht als Unterlage für eine Besprechung übermitteln. Durch einen Artikel in der Presse, der von der Aufnahme der früher projektierten Linie Langendreer—Merklinde—Herne in die Verkehrsbänder des Siedelungsverbandes handelte, seien die Gemeinden teilweise beunruhigt worden in der Befürchtung, die Linie Bochum—Lünen würde keine Aufnahme dort finden. Der Vorsitzende erklärte sich bereit, die Berichte und Protokolle vervielfältigen zu lassen, und der Verbandsdirektor Reg.-Baumeister Hansing vom Siedelungsverband betonte, daß die genannte Linie mit der Bahn Bochum—Lünen nichts zu tun habe.

Der Kassenbericht für die Jahre 1919 und 1920 ergab noch einen Bestand von 3218 Mk.; dem Ausschuß wurde Entlastung erteilt. Die beiden Rechnungsprüfer, Fabrikant Potthof und Fabrikant Quittmann zu Lünen, wurden wiedergewählt. Der Vorsitzende Amtmann a. D. Bonnermann und der Schriftführer Amtmann a. D. von Köckeritz legten ihr Amt mit der Begründung des Ausscheidens aus dem Amte nieder. Auf Antrag des Bürgermeisters Becker-Lünen, der den Beiden den Dank des Arbeitsausschusses aussprach für ihre ersprießliche Tätigkeit, wurden beide wiedergewählt und neu in den Arbeitsausschuß die gegenwärtigen Amtmänner von Brambauer und Mengede, sowie Verbandsdirektor Hansing und Amtmann Ibing und Amtmann Schulze gewählt. Die Handelskammern Dortmund und Bochum, die auch in der Generalversammlung vertreten waren, sollen in Zukunft auch zu den Verhandlungen des Arbeitsausschusses hinzugezogen werden. Der Vertreter der Handelskammer Dortmund, Dr. Fischer, fragt, ob auch die wirtschaftlichen Grundlagen für die Rentabilität der projektierten Bahnlinie nach dem Kriege abermals geprüft worden sind. Der Vorsitzende erklärte, soweit die Prüfung durch zur Verfügung gestelltes Material möglich war, sei sie vorgenommen worden. Es sei beabsichtigt, auch jetzt das Material wieder zu prüfen und neu aufzustellen.

Baurat Diefenbach-Bochum betont, daß in dem Gebiete der projektierten Bahnlinie ein reges Leben zu erwarten sei, besonders würde die Bergwerks-A.-G. Lothringen in Gerthe die chemische Industrie weiter ausbauen, auch habe die Fa. Aug. Thyssen-Mülheim ein großes Interesse an dem Bahnbau. Das Gebiet würde von 400 000 Bewohnern bewohnt, die keine oder ungünstige Bahnverbindung hätten. Später würde die Bahn unter viel mehr Schwierigkeiten als jetzt durch die Festlegung der Linie durch den Siedelungsverband gebaut werden müssen. Auf eine Anfrage eines Vertreters aus Brambauer, wie weit das Projekt gediehen sei und welche Aussicht auf Verwirklichung es habe, da Brambauer als Gemeinde ohne jegliche Bahnverbindung das größte Interesse an dem Bahnbau habe, entgegnete Amtmann a. D. Bonnermann, daß sich die Eisenbahnverwaltung und der Siedelungsverband für die Notwendigkeit der Linie ausgesprochen hätten, und durch die Festlegung als Verkehrsband des Siedelungsverbandes sei die Bahn für die Zukunft gesichert. Der Bau selbst hänge von den Reichsmitteln ab. Wenn vielleicht in Zukunft eine Arbeitslosigkeit eintrete, dürfe der Bau vielleicht früher vorgenommen werden. Regierungsbaumeister Hansing betont noch einmal, die Aufgabe des Arbeitsausschusses müsse jetzt darin bestehen, ein spezielles Projekt auszuarbeiten, das den Bau der Bahn in dem Gelände für die Zukunft sicher stellt; es sei gleich, wann mit dem Bau der Linie begonnen werde, eine Sicherstellung müsse jetzt erfolgen.

Die neue Rechtslage bezüglich neuerstellter Wohnungen.

ki. Zu unseren Mitteilungen über die Befreiung neuerstellter Wohnungen von der Zwangswirtschaft wird zu teilweiser Richtigstellung auf folgendes hingewiesen:

Für Wohnungsbauten gelten nicht die auf Grund der Wohnungsmangelverordnung erlassenen allgemeinen Anordnungen, d. h. sie unterliegen nicht der Beschlagnahme, der Einweisung von Mietern, dem Verbot der Vermietung ohne Zustimmung der Gemeindebehörde (des Wohnungsamts) usw., kurz, sie sind der Wohnungsrationierung nicht unterworfen. Dagegen gelten, was vom Publikum oft und auch in dem früheren Artikel übersehen wird, nach der gegenwärtigen Rechtslage auch für Wohnungsneubauten die auf Grund der Mieterschutzverordnung erlassenen allgemeinen Anordnungen, also die örtlichen Mieterschutzbestimmungen, insbesondere die Befugnisse der Mieteinigungsämter hinsichtlich der Entscheidung über Kündigungen und über Neufestsetzung der Mieten bei Ablehnung von Kündigungen. Allerdings sind hierbei die Mieteinigungsämter an die örtlichen Höchstmieten nicht gebunden, im Gegensatz zur Rechtslage bei den Altwohnungen. Für die Frage, ob die erstmaligen Mietverträge für Wohnungen in Neubauten der Genehmigung des Wohnungsamts bezw. des Mieteinigungsamts bedürfen, kommt es darauf an, ob für die betreffende Gemeinde eine Verordnung erlassen ist, die die Verpflichtung zur Vorlegung sämtlicher Mietverträge beim Wohnungsamt zwecks Genehmigung enthält. Bei Annahme des vorliegenden Entwurfes eines Reichsmietengesetzes wurde freilich eine neue Rechtslage geschaffen, insofern dann Wohnungsneubauten auch nicht mehr der Zwangswirtschaft hinsichtlich der Mietpreisbildung unterliegen. Zur Förderung des unbezuschußten privaten Wohnungsbaues wäre auch diese Freistellung dringend erwünscht. Bezuschußte Wohnungsbauten bleiben der Wohnungszwangswirtschaft überhaupt unterstellt.

* **Paßfreier Verkehr nach Dänemark.** Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Altona ist vor einiger Zeit eine Abmachung zwischen Deutschland und Dänemark getroffen worden, nach welcher deutschen Reisenden die Reise nach und von Westerland (Sylt) ohne Beibringung eines Passes und ohne Zollabfertigung bei der Durchreise durch dänisches Gebiet ermöglicht wurde. Nach der getroffenen Vereinbarung ist der paßfreie Verkehr nur für bestimmte Personenzüge und nur an bestimmten Tagen zulässig, und zwar in der Richtung nach Westerland der Personenzug ab Hamburg 7,17 Uhr morgens, an Westerland gegen 6 Uhr abends, und zwar im Dezember am 1. bis 3., 5. bis 7., 15. bis 17., 19. bis 21. und 29. bis 31. Dezember. Die Reise in der Gegenrichtung kann im Dezember an folgenden Tagen angetreten werden: am 12. bis 16. und 26. bis 29. Dez., und zwar ab Westerland (Sylt) gegen 11 Uhr vormittags, an Hamburg Hbf. 10,47 Uhr abends. Der weiterhin beantragten Zulassung des paßfreien Verkehrs über die Strecke Heide—Tondern—Hamburg haben die dänischen Behörden noch nicht zugestimmt. Auch auf diesem Wege wird für bestimmte Tage ein Verkehr geschlossener Züge, die dänisches Gebiet durchfahren, eingerichtet werden, sobald die Zustimmung der dänischen beteiligten Behörden vorliegt.

Beachtenswerte Regeln für den Verkehr an den Postschaltern. 1. Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden. 2. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vor der Einlieferung auf, wozu du bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten verpflichtet bist. 3. Schreibe zu Wert- und Einschreibsendungen einen Einlieferungsschein — mit Tinte — vorher aus. 4. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebergib größere Mengen Papiergeld stets geordnet. Lege bei gleichzeitiger Ein- oder Auszahlung von 3 und mehr Postanweisungs-, Zahlkartenbeträgen sowie beim Einkauf von 3 oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen im Betrage von mehr als 5 Mark eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vor. 5. Benutze bei eigenem stärkeren Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinlieferungsbücher und -verzeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibbriefen).

ki. **Möbelausfuhr aus Elsaß-Lothringen.** Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß alle Möbeltransporte aus Elsaß-Lothringen, die bis zum 1. April 1922 nicht ausgeführt sind, nur noch auf Kosten der Eigentümer vorgenommen oder diesen zur eigenen Durchführung im Benehmen mit der „Möbeltransport aus Elsaß-Lothringen-G. m. b. H." in Offenburg überlassen werden können. Nach dem 1. April werden demnach durch die Möbelausfuhrkommission in Kehl nur noch diejenigen Transporte auf Reichskosten veranlaßt, die durch Verschulden der französischen Behörde, durch Zurückhaltung des Mobiliars infolge von Pfändungen, Prozessen u. dergl., oder durch Maßnahmen verzögert worden sind, die die Möbelausfuhrkommission selbst zu vertreten hat. Allen Möbeleigentümern, die die Ausfuhr ihrer Habe aus Elsaß-Lothringen bisher noch nicht beantragt haben, kann daher nur dringend empfohlen werden, sich dieserhalb unverzüglich mit der Möbelausfuhrkommission in Kehl in Verbindung zu setzen. Ausdrücklich sei noch bemerkt, daß es zur Herbeiführung der Ausfuhr auf Reichskosten nicht genügt, wenn der Antrag vor dem 1. April eingereicht ist, sondern daß die Ausfuhr bis dahin durchgeführt sein muß.

* **Fremder Knabe.** Im kath. Waisenhaus in Bochum, Klosterstr., wird seit dem 2. 6. d. J. ein etwa 7—8 Jahre alter Knabe verpflegt. Der Knabe hatte bei den wenigen Schulsachen, die er bei sich trug, eine erste Fibel mit der Inschrift „Rosa Leo". Er trug einen abgetragenen braunschwarzen Zwirnstoffanzug mit einem braunen Mieder und einen grün-braunen runden Filzhut, der im Schweißleder die Inschrift „Toskin" trug. Die Füße waren mit schlechten Schuhen bekleidet. Der Knabe ist etwa 1,23 Meter groß, hat dunkelblaue Augen und ein frisches Aussehen. Die Angehörigen wohnen vermutlich in der Nähe von Bochum und werden gebeten, ihre Adresse anzugeben oder bezgl. dieser Angelegenheit in dem städtischen Verwaltungsgebäude 4 zu Bochum, Trankgasse 7a, Eingang D, Zimmer 67, vorstellig zu werden.

* **3. Symphoniekonzert.** Die in der Konzertreihe B als 3. Symphoniekonzert angesetzte Veranstaltung am Mittwoch, den 7. Dez., abends 8 Uhr im Parkhaus bringt zum Anfang die als Schwanengesang bezeichnete Es-dur-Symphonie von Mozart, die das städtische Orchester bisher noch nicht aufgeführt hatte. Als Solistin ist eine Schülerin von Professor Fleesch, Elisabeth Bischoff aus München, gewonnen, die in letzter Zeit in der Oeffentlichkeit sehr gefeiert wurde und bei uns das Violinkonzert von Mendelssohn spielt. Als weitere Programm-Nummer ist eine Ouvertüre von Anton Bruckner vorgesehen, die zu gleicher Zeit Erstaufführung für Deutschland ist, im vorgangenen Sommer in Oberösterreich aufgefunden und vor einigen Monaten zur Uraufführung in Wien kam. Den Schluß des Programms macht eine Symphonie von Friedrich Schuchardt, die unter Leitung des Komponisten ihre Uraufführung erlebt. Schuchardt hat bis vor etwa einem Jahre in Bochum am Hoffmannschen Konservatorium gewirkt und in letzter Zeit auch durch sein Chorwerk „Petrarka" von sich reden gemacht. (S. Anzeige.)

⚓ **Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Bochum-Hofstede** erledigte in einer außerordentlichen Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Hermeling einige Punkte bezüglich der Weihnachtsfeier. Nach dem geschäftlichen Teil verschönten Gedicht- und musikalische Vorträge den Abend. Die nächste Versammlung findet Mittwoch statt.

* **„Der Froschkönig".** Das Theaterbüro teilt uns mit: Für die diesjährige Märchenaufführung im Stadttheater ist absichtlich nicht eins der aufgeputzten Unterhaltungsmärchen gewählt worden, sondern das schlichte Grimmsche Märchen vom Froschkönig in einer neuen Dramatisierung von Robert Bürkner. Bürkner gehört zu dem kleinen Kreis neuerer Dichter, die auf diesem Gebiete mit Erfolg eine Reform anbieten. Der Handlung zwanglos sich einfügende groteske Tänze sorgen für das Heiterkeitsbedürfnis der Kinder. Die Spielleitung hat Günther Sanderson. Die Erstaufführung, zu der noch Karten zu haben sind, findet heute abend statt.

⚓ **„Auf Islands Gletschern und Vulkanen"**, so lautet das Thema des Vortrages, den Dr. Spethmann heute abend in der Aula der Oberrealschule 1 an der Goethestraße für die Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei hält. Der Redner weilte 1907 und 1910 insgesamt zehn Monate aus Island und ist der einzig Ueberlebende der von Knebel'schen Island-Expedition. Ueber 100 Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen werden die Ausführungen illustrieren. Die Parteifreunde, jung und alt, sind herzlich eingeladen. (Siehe Anzeige.)

* **Neues Operetten-Theater.** Wie uns die Direektion mitteilt, setzt sich der Wochenspielplan wie folgt zusammen: Dienstag, 6. und Mittwoch, 7. 12. „Der Vetter aus Dingsda", Operette in 3 Akten; Donnerstag, den 8. und Freitag, 9. 12. „Jonny's Busenfreund", Schwank in 3 Akten; Samstag, 10. 12. Erstaufführung der Operette in 3 Akten „Die Czardasfürstin"; Sonntag, 11. 12., nachm. 3½ Uhr, Fremden- und Nachmittagsvorstellung bei kleinen Preisen „Der Vetter aus Dingsda"; abends 7½ Uhr „Die Czardasfürstin".

tbo. **Tod auf den Schienen.** Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde der Lokomotivführer Otto Wolff beim Ueberschreiten der Gleise von dem Personenzug Dortmund—Essen überfahren und auf der Stelle getötet.

⚓ **Tötung auf Verlangen.** Unter Anklage des Totschlages stand der Arbeiter Albert Bötz aus Annen vor der Strafkammer. Der am 26. April 1898 zu Castrop geborene Angeklagte, wegen Diebstahls vorbestraft und geregelter Arbeit abhold, lernte Weihnachten 1920 zu Heven die Dienstmagd Marta Kreikmann kennen. Beide gingen ein Liebesverhältnis ein, das bis Ende April 1921 andauerte. Sie faßten beide den Entschluß, gemeinsam aus dem Leben zu gehen. Samstag, 23. April trafen sie sich nach Verabredung in Annen, besuchten noch ein Kino und begaben sich in den Stennigschen Busch nach Heven. Beide rauchten, dort angekommen, Zigaretten, sprachen über den geplanten Selbstmord und unterhielten sich, wie ihre Eltern die Kunde von der Tat aufnehmen würden. Bötz, der einen Revolver bei sich führte, schoß auf ausdrücklich ernstliches Verlangen dem Mädchen eine Kugel in die linke Schläfe. Es sank tot zusammen. Nach der Tat spürte Bötz keinen Mut mehr, sich selbst auch zu erschießen. Um einen Selbstmord des Mädchens vorzutäuschen, legte er die Leiche zurecht und gab ihr einen Revolver in die linke Hand. In dieser Lage wurde das Mädchen am Mittag des folgenden Tages gefunden. In der Frühe war Bötz über Essen nach Osterfeld gefahren, um seinen Bruder aufzusuchen, der ihn riet, sich der Polizei zu stellen. Bötz tat dieses und zeigte einen Selbstmord der Kreikmann an. In der Gerichtsverhandlung, welche hinter verschlossenen Türen stattfand, blieb er bei der Behauptung, das Mädchen habe plötzlich in seinem Beisein Selbstmord verübt. Das Gericht war anderer Ueberzeugung und erkannte wegen Totschlages auf Verlangen auf drei Jahre zwei Wochen Gefängnis.

⊙ **Evang. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen.** Sonntag abend fand im Vereinslokale Gilleballe an der Hattingerstraße die letzte diesjährige Monatsversammlung des Vereins statt, die sich wieder einer recht regen Beteiligung erfreute. Der Vorsitzende Herr Schröer begrüßte die Erschienenen und berichtete dann über den schönen Verlauf des Reformationsfestes. Gleichzeitig gab er der Versammlung Kenntnis von einem Schreiben des Generalsuperintendenten D. Zöllner, in dem dieser dem Verein für seine rührige Mitarbeit auf kirchlichem Gebiete seinen Dank aussprach. Ein Ueberschuß von 600 Mk., der von der Reformationsfeier herstammt, soll für die Ehrentafel in der Melanchthonkirche Verwendung finden. Einstimmig sprach sich die Versammlung für eine Beibehaltung der Reformationsfeier und für deren weiteren Ausbau aus. Eine Weihnachtsfeier veranstaltet der Verein am 18. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr im Lokale Knepper. Dank der hochherzigen eingegangenen Spenden kann dieselbe auch in

diesem Jahre wieder in der alten Weise abgehalten werden. Auch einige bedürftige Gemeindemitglieder dürften noch durch eine schöne Weihnachtsgabe erfreut werden können. Geschenke, die an dm Festabend nicht gleich abgeholt werden, verfallen zu Gunsten des Vereins. Der Zeitungsbezug erhöht sich ab 1. Jan. auf 3,30 Mk. und wird die nächste Versammlung sich mit einer Erhöhung der Beiträge, voraussichtlich auf 4,50 Mk., befassen müssen. Angeregt wurde eine Verlegung der Versammlung auf die Nachmittagsstunden, doch blieb man schließlich noch bei der alten Einrichtung, sich um 8 Uhr abends zu versammeln. Zu verzeichnen waren drei Neuaufnahmen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung hielt Herr Geschäftsführer Wies einen äußerst interessanten Vortrag über „Wohin treiben wir?" Der Redner wies nach, daß wir, wenn wir die Kohlenförderung nicht um ein ganz Beträchtliches vermehren und für eine bessere Wagengestellung Sorge tragen können, schweren Erschütterungen des Wirtschaftslebens entgegengehen. An Hand von Zahlen bewies der Referent, daß Bayern bereits 220 000 Tonnen Kohlen aus Tschecho-Böhmen beziehen mußte, daß ferner unsere deutschen Gasanstalten 190 000 Tonnen englische Kohlen einführen mußten und trotzdem der Vorrat der Gasanstalten nur auf 5—7 Tage und der der Elektrizitätswerke nur noch auf durchschnittlich 2 Tage berechnet werden kann. Unsere Kohlenlieferung an die Entente ist bereits um 2½ Millionen Tonnen, im letzten Monat allein um 260 000 Tonnen zurückgeblieben. Nach einer einsetzenden lebhaften Aussprache und folgendem Schlußworte wurde Herrn Wies einmütiger Dank für seine Ausführungen zuteil. Die nächste Versammlung — Generalversammlung — findet am 8. Januar statt. In der Januarversammlung wird Herr Pastor Schmidt II, in der Februarversammlung Herr Studienassessor Müller sprechen. Für die kommenden Wintermonate soll noch ein Familienabend im Verein festgesetzt werden.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Altenbochum, 5. Dez. Todessturz.** Ein älterer Arbeiter, der abends vom Feldweg am Schulte-Vels'schen Steinbruch entlang ging, geriet in Nebel vom Wege und fiel in den Steinbruch, der nicht genügend abgezäunt ist. Erst am andern Nachmittag fand man die schwerverletzte Leiche des Unglücklichen.

× **Gerthe, 5. Dez. Der ev. Arbeiter- und Bürgerverein** Gerthe hielt am Sonntag eine außerordentliche Versammlung ab. Nach einem sehr interessanten Referat des Herrn Pfarrer Ehrhardt-Dortmund über die „Strömungen in unserm Rheinisch-Westfälischen Verband" faßte die stark besuchte Versammlung einstimmig folgende Entschließung: Der ev. Arbeiter- und Bürgerverein erklärt sich in seiner heutigen Versammlung für die parteipolitische und gewerkschaftliche Neutralität der Arbeitervereine und ist entschieden dagegen, daß die Arbeitervereine zu reinen Standesvereinen gestempelt werden. Er stellt sich voll und ganz auf den Boden der „Dortmunder Richtung" und lehnt es ab, im Sinne des sozialen Programms des Gesamtverbandes ev. Arbeiter Deutschlands zu arbeiten.

Aus der Nachbarschaft.

(:) **Herne, 5. Dez. Abgelehnte Eingemeindungsanträge.** In den Sitzungen der Gemeindevertretungen der kleinen Nachbargemeinden Börnig und Holthausen wurden die Anträge der Stadt Castrop, auch diese Gemeinden sich einzuverleiben, einstimmig abgelehnt. (Die Gemeinden Rauxel, Frohlinde, Merklinde und Bövinghausen des Amtes Rauxel haben bekanntlich beschlossen, sich mit der Stadt Castrop zu einer Stadtgemeinde zu vereinigen. Nach Durchführung dieser beschlossenen Eingemeindungen hat die Stadt Castrop eine Einwohnerzahl von 32 000 und wird aus dem Verbande des Landkreises Dortmund ausscheiden.

Linden-Dahlhausen, 5. Dez. (Deutsche Volkspartei. Die beiden Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei Linden und Dahlhausen hielten Samstag abend 8 Uhr beim Wirt Paus eine Versammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Bei Besprechung über die Beteiligung der Jugendgruppe an der Gemeinderatswahl ergab sich, sich die Jugendgruppe mit Freuden in den Dienst der Deutschen Volkspartei stellt, um durch stramme Mithilfe dazu beizutragen, daß am Wahltage, 11. Dez. cr., ein gutes Wahlresultat zustande kommt. Herr Hagelgans hielt einen Vortrag über das Thema: „Der Krieg als Erzieher zum Deutschtum". Die Ausführungen des Redners waren von hohem Idealismus und großer Liebe zum Deutschtum und deutschen Wesen getragen und fanden am Schlusse allgemeinen Beifall. Zum Schluß sei noch darauf besonders hingewiesen, daß die Jugendgruppe der D. V. P. Linden-Dahlhausen am Samstag, 10. d. M., abends 7 Uhr, im Kasinosaale der Firma Otto u. Co. einen Unterhaltungsabend abzuhalten gedenkt.

** **Blankenstein, 5. Dez. Die Stadtvertretung** beschloß in ihrer Sitzung den Erlaß einer Vergnügungssteuerordnung in Ausführung der Bestimmungen des Reichsrates vom 9. 6. 21. Die Vergütung für den ersten und den stellvertretenden Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes wurde von 3000 auf 6000 Mark erhöht. Der zwischen der Treuhandstelle für Bergmannsheimstätten und der Stadt Blankenstein abgeschlossene Vertrag (Errichtung von Bergmannsheimstätten in Blankenstein) wurde genehmigt. Von den neuen Aktien des Elektrizitätswerks Westfalen wünscht die Stadtvertretung sechs zu übernehmen. Dem Amt (ausschließlich Holthausen) stehen 50 Aktien zur Verfügung.

TBO. **Wanne, 5. Dez. Von den Häfen.** In der Zeit vom 25. Nov. bis 1. Dez. bezifferte sich der Kohlenumschlag im Westhafen auf 20 613 Tonnen. Der Osthafen hatte in der gleichen Zeit einen Wagenladungsverkehr von 1962 Tonnen Eingang und 1322 Tonnen Ausgang.

Wanne, 6. Dez. Zur Volksversammlung im „Kaiserhof", die wir gestern bereits kurz skizzierten, ist des näheren folgendes zu sagen: Die äußere Veranlassung zur Versammlung war gegeben in Auseinandersetzungen in der Lokalpresse, worin die Begründung des Amtmanns über die Berechtigung der Höhereinstufung der Kommunalbeamten gegenüber den Staatsbeamten u. a. angegriffen wurde. Infolge höheren Orts genehmigten Titelverleihungen ists ihnen gelungen, um einige Stufen höher zu stehen als gleichartige Beamte in Staatsbetrieben. Um diese Tatsachen vom Standpunkte der Steuerzahler beleuchten zu können, war die von schätzungsweise weit über 1000 Personen besuchte Versammlung einberufen. Gleich der Beginn wurde stürmisch, da es die Einberufer unterlassen hatten, sich selbst und den Referenten vorzustellen und ein Büro zu wählen. Als dann dieser geschäftliche Teil glücklich seine Erledigung gefunden hatte, da redete man fast vier Stunden — man kann nicht immer sagen sachlich —. Oberpostsekretär Kruse beleuchtete in seinem Referat die Finanzlage der Gemeinde, die man keine günstige nennen dürfe. Umso unverständlicher sei die Großzügigkeit der Ausgaben, die besonders in der Besoldung der Gemeindebeamten ihren Ausdruck fände. Eine Bevorzugung gegenüber den Staatsbeamten sei eine Ungerechtigkeit. Außerdem seien neue Pöstchen eingerichtet, wie die eines Amtsturnrats, eines Gartenbaudirektors, eines Fortbildungsschuldirektors mit Sekretär, für die eine offensichtliche Notwendigkeit nicht vorliege. Das benachbarte Bochum mit seinen 160 000 Einwohnern habe einen bedeutend einfacheren Verwaltungsapparat. Es begnüge sich mit zwei Bürgermeistern, fünf Stadträten und drei Direktoren. Das könne wohl den Anschluß an Bochum erwünscht sein lassen. Dem Gemeindevertreter Weber wurde wegen seiner weitschweifigen unsachlichen Ausführungen von der Versammlung das Wort entzogen. Als Vertreter der Gewerbetreibenden meinte Herr Wulf, die durch die hohe Besoldung der Gemeindebeamten erwachsenen Unkosten müßten doch nur von den Gewerbetreibenden aufgebracht werden. Zwei Millionen Mark Defizit seien schon in der Gemeindekasse und das lasse für die Steuerzahler ein 5., 6., wenn nicht 7. Steuerquartal befürchten. Studienrat Potthoff meinte, das „Mehr" der Gemeindebeamtenbesoldung müßte auch von den Staatsbeamten mit getragen werden, das sei eine Ungerechtigkeit, die zur Abhilfe dränge. Ueber die Wanner Steuerverhältnisse sagte Herr Steinmann, daß einer steuerlichen Einnahme von 200 000 Mark eine Ausgabe von 3 Millionen Mark gegenüberstände. Rechtskonsulent Bähner rügte den Mangel an sozialer Zusammenarbeit in Wanne. Nachdem Eisenbahner Gilsborn sich für die Notwendigkeit des Sperrgesetzes ausgesprochen, ein Herr Wagner den Turnzwang der Kinder als Sklaverei bezeichnet und Polizeiinspektor Morath der Gemeinde für die Besoldung der Gemeindebeamten gedankt hatte, fand folgende Entschließung mit großer Mehrheit Annahme:

„Die im Kaiserhof zu Wanne einberufene, von über 1500 Bürgern Wanne-Eickels besuchte Volksversammlung erhebt schärfsten Einspruch gegen eine bevorzugte Einstufung der Kommunalbeamten gegenüber den Staats- und Reichsbeamten. Die Volksversammlung erkennt die Notlage der gesamten Beamtenschaft in ihrem vollen Umfange an. Sie hält es indessen nicht für gerecht, diese Notlage dadurch zu beseitigen, daß eine Gruppe von Beamten — die der Kommunalbeamten — einseitig herausgehoben wird. Das ist dadurch geschehen, daß die hiesigen Kommunalbeamten entgegen dem Sperrgesetz durchweg 3—4 Gruppen höher eingestuft worden sind als die Staats- und Reichsbeamten gleicher Verantwortlichkeit und Vorbildung. Durch die höhere Einstufung der Kommunalbeamten wird eine finanzielle Mehrbelastung der Gemeinde herbeigeführt, welche nur durch neue Steuern bestritten werden kann. Die hinter den Gemeindebeamten zurückgebliebenen Staats- und Reichsbeamten und Arbeiter sind hierbei die Leidtragenden, denn sie sind es, die letzten Endes die Steuern für die Höherstufung der Gemeindebeamten mit aufbringen müssen. Die Staats- und Reichsbeamten und Arbeiter, unterstützt von ihren Mitbürgern, fordern von der Regierung und den Parlamenten, daß jede Heraushebung einer einzelnen Beamtengruppe, die nur zur Schädigung der übrigen Beamten führen kann, wenn nötig mit schärfsten gesetzlichen Mitteln unterbunden wird. Die notwendige Aufbesserung muß für alle Beamten und Arbeiter in gleicher Weise erfolgen."

Aus den Provinzen.

(:) **Gelsenkirchen, 5. Dez. Gegen den Wucher!** Die Preisprüfungsstelle hielt unter dem Vorsitze des Beigeordneten Sprenger eine Sitzung ab, in der u. a. beschlossen wurde, daß in den nächsten Tagen, um dem Wucher zu Leibe zu gehen, in den einzelnen Geschäften eine scharfe Revision erfolgen wird, die teils von Polizeibeamten, teils von der Preisprüfungsstelle vorgenommen wird. Hauptsächlich handels es sich darum, festzustellen, ob von den Kaufleuten auch die Preisschilderverordnung beachtet wird. Die für die Stadt Gelsenkirchen erlassene bezügliche Verordnung ist rechtsgültig. Die Wucherbekämpfung soll nicht nur eine Kontrolle für den Verbraucher sein, sondern auch ein Schutz für die Kleinhändler gegen Grossisten und Fabrikanten. Auf Anfrage teilte der Vorsitzende mit, daß in Zukunft die des Wuchers überführten unehrlichen Händler in allen Tageszeitungen mit Namen genannt werden sollen.

(:) **Rotthausen, 5. Dez. In einer schwierigen finanziellen Lage** befindet sich unsere Gemeinde. Am 21. Juli ds. Js. ist von der Gemeinderatsversammlung die Gewerbesteuer beschlossen worden, die aber vom Kreisausschuß wegen der hohen Sätze nicht genehmigt wurde. Besonders hoch wurde mit den Gewerbesteuern die Zeche „Dahlbusch" belastet, die das einzige größere industrielle Wert in Rotthausen ist. In der letzten Gemeinderatssitzung führte Bürgermeister Hohoff aus, daß die Gemeinde trotz der Nichtgenehmigung der Gewerbesteuer nicht in der Lage sei, diese abzuändern und andere Steuerquellen zu erschließen. Wenn diese Steuer nicht erhoben werden könne, dann sei eine geordnete Finanzlage in der Gemeinde nicht mehr möglich. Rotthausen könne dann seine Aufgaben als Gemeinde nicht mehr erfüllen. Nach längerer Aussprache wurde schließlich beschlossen, dem Vorschlag der Verwaltung auf Annahme der Gewerbesteuer zuzustimmen, wie sie im Juli verabschiedet wurde.

TBO. **Hagen, 3. Dez. Selbstmord eines Greises.** An der Grenze Hagen—Waldbauer fand ein Forstaufseher die Leiche eines Mannes, der sich erhängt hatte. Die Feststellungen ergaben, daß es sich bei dem Toten um einen 81 Jahre alten Kaufmann aus Hagen handelt.

TBO. **Iserlohn, 5. Dez. Merkwürdiger Fund.** Wie aus Hemer berichtet wird, fanden Arbeiter der Zellulosefabrik Hönnetal beim Abladen von Altpapier 160 000 Mark in Papiergeld, fein in Päckchen gebündelt. Der Fund wurde der Fabrikleitung übergeben.

TBO. **Minden, 5. Nov. Weiblicher Referendar.** Als erster weiblicher Referendar ist Frl. Margarete Nahrwold, Tochter des Amtsgerichtsrats Nahrwold in Minden, an das Amtsgericht Lübbecke versetzt worden.

TBO. **Herford, 5. Dez. Der Bürgermeistermörder.** Die Voruntersuchung gegen Leonhard Siefert aus Olsen bei Heidelberg wegen Ermordung der beiden Herforder Bürgermeister steht nahe vor dem Abschluß. Die Schwurgerichtsverhandlung wegen Mordes wird voraussichtlich am 16. Januar beginnen und vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen.

TBO. **Hamborn, 5. Dez. Vier neue Schachtanlagen.** Die Gewerkschaft Friedrich Thyssen wird, wie die Niederrhein. Nachr. erfahren, zur Erschließung ihrer Kohlenfelder vier neue Schachtanlagen abteufen. Es handelt sich um eine neue Doppelschachtanlage in Walsum in der Nähe der Zellstoffabrik und um die Doppelschachtanlage 3/4 in Lohberg. In Lohberg soll zunächst nur ein Schacht gebaut werden, sodann wird auf Hamborner Gebiet bei Schacht 4 die Schachtanlage 8 niedergebracht werden. Die Vorarbeiten sind bereits begonnen worden.

(:) **Hoya, 5. Dez. Mord, Brandstiftung, Selbstmord.** Der Schachtarbeiter Herm. Koppmann aus Dörverden (Kreis Verden), der im Sommer Frau und Kind durch den Tod verloren hatte, wollte eine bei dem Hotelbesitzer Clausen in Schierholz bedienstete Witwe wieder heiraten. Dazu konnte sich aber diese nicht entschließen. K. begab sich nun nach Schierholz und hat dort den Hotelbesitzer Clausen, vermutlich in der Annahme, daß dieser die beabsichtigte Heirat verhindern wollte, erschossen. Dann gegab er sich zu dem Hause seines Schwagers Zabel in Schierholz und zündete dessen Haus an. Die Bewohner, die bereits schliefen, konnten nur das nackte Leben retten. Das mit Stroh bedeckte Haus ist vollständig niedergebrannt. Koppmann begab sich nun nach seiner Wohnung, wo er Selbstmord versuchte.

Gerichtszeitung.

Aus Gelsenkirchens Notgardistentagen.

s. Stürmisch bewegte Tage wurden in der Erinnerung wieder wach durch eine Verhandlung vor der Essener Strafkammer, in der sich zwei ehemalige Reichswehrsoldaten unter der

Anklage der schweren Körperverletzung

zu verantworten hatten. Angeklagt sind der jetzige Bürogehilfe Artur Kriebel aus Liegnitz und der damalige Leutnant Emil Mackel aus Hildesheim. Als am 6. April vorigen Jahres die Reichswehrtruppen in Gelsenkirchen einzogen und die Ordnung wieder herzustellen begannen, wurden verschiedene Plünderer und andere aufrührerische Elemente, die sich an den Unruhen beteiligt hatten, festgenommen. Unter diesen befand sich auch der Bergmann Adam Sauer, der Vorsitzende der kommunistischen Partei in Gelsenkirchen. Der direkte Anlaß zu seiner Verhaftung war eine rohe Ausschreitung gegenüber einer Frau, die den einziehenden Reichswehrsoldaten einen Willkommengruß zugewinkt hatte. Anläßlich der Verhaftung wurde der Reichswehr aus den Kreisen der Bevölkerung derart Ungünstiges über Sauer berichtet, und vor allen Dingen betont, daß Sauer der Rädelsführer bei den Ausschreitungen und Plünderungen sei, daß die Mitglieder der Wache, von Erregung fortgerissen, den Sauer mehrere mal schwer verbläuten. Diese Mißhandlungen, an denen sich die beiden Angeklagten beteiligt haben sollen, bildeten den Gegenstand der Verhandlung vor der Essener Strafkammer. Die Angeklagten schildern bei ihrer Vernehmung zunächst die Umstände, unter denen sie am 6. April in Gelsenkirchen eingezogen sind. Sie hätten die Greueltaten der Notgardisten auf dem Schlosse des Grafen Westerholt mitgemacht und seien dann gegen Gelsenkirchen vorgerückt. Vor den Toren Gelsenkirchens mußten die Reichswehrtruppen Halt machen. Es war ihnen untersagt, zur Wiederherstellung der Ordnung einzugreifen, weil der damalige Minister Severing ihnen die Hände gebunden hatte. Erst als die Zustände vollends unhaltbar geworden waren durch das Treiben der Notgardisten, konnten sie in Gelsenkirchen einrücken, nachdem vor allen Dingen auch

die Hilferufe der Bürgerschaft

allgemein geworden waren. Beim Einzug der Truppen winkte die Ehefrau eines Polizeibeamten den Truppen zu. Als das der Bergmann Sauer, der Mitglied des sogenannten Aktionsausschusses war, bemerkte, schlug er die Frau vor die Brust und sagte: Was, diesen Dieben und Mördern wollt ihr auch noch zuwinken! Er wurde daraufhin vorläufig festgenommen und auf die Wache gebracht, die sich im Gebäude der Polizeidirektion befand. Gleichzeitig wurde der Reichswehr hinterbracht, daß Sauer die Seele der ganzen Aufruhrbewegung in Gelsenkirchen gewesen sei und durch die Erteilung von sog. Requisitionsscheinen, die Plünderungen in der Stadt begünstigt habe. Die Bürger kamen auf die Polizeidirektion, stellten dem Sauer das übelste Leumundszeugnis aus und baten dringend, ihn nicht frei zu lassen. Zu schriftlichen Angaben über Sauer wollten sie sich aber aus Angst vor kommunistischer Rache nicht bereit finden. Unter

---

Schweigen im Walde.

Roman von Richard Skowronnek.

49) (Nachdruck verboten.)

„Der Bock ist mein, Vetter Adalbert!" Und in ihrem Zorn merkte sie es gar nicht, daß sie den bösen Klein-Lipinsker beim Vornamen nannte, wie in jenen Stunden, wenn sie in ihren Gedanken mit ihm allein war. Er aber verneigte sich lächelnd.

„Du willst sagen, liebe Elsbeth, du hast den Bock geschossen. Das bestreite ich auch gar nicht, im Gegenteil: Weidmannsheil und alle Achtung ... daß du einen weidgerechten Birschgang hinter dir hast, sieht man an deiner Gewandung! Da aber meines Wissens zwischen Groß- und Klein-Lipinsken alles andere besteht, nur keine freundnachbarliche Jagdfolge — harmlose Kühe sogar, die mit einem Bein über die Grenze geraten sind, läßt du mir pfänden, unsere Knechte schlagen sich gegenseitig die Zähne ein, wir beide aber ... na, schweigen wir lieber davon — also du wirst dir hoffentlich klar darüber sein, was dein heutiges Vorgehen bedeutet? Nicht nur eine gewöhnliche Grenzverletzung, sondern" — er erhob seine Stimme — „qualifizierter Wilddiebstahl in allerschlimmster Form!"

Elsbeth begehrte zornig auf.

„Wilddiebstahl! Solche Worte verbitte ich mir ... wenn du darauf bestehst, kann ich dir den Bock ja bezahlen! Im übrigen habe ich nichts weiter getan, als ein auf meinem eigenen Grund und Boden erlegtes Stück Wild zu holen."

Der Klein-Lipinsker verneigte sich von neuem, mit ironischer Höflichkeit.

„Scharmant, liebe Kusine, und das hätte nichts weiter auf sich, wenn wir in Frieden und Eintracht lebten. Unter den obwaltenden Umständen aber ist „Wilddiebstahl" das einzig richtige Wort. Das Gesetz ist gerecht, aber nicht gerade höflich!"

„Ich danke für deine gütigen Belehrungen, aber, wenn ich mich vergangen habe, werde ich auch die Strafe zu tragen wissen!"

„Einen Augenblick, liebe Elsbeth!" Er wandte den Kopf halb nach rückwärts: „Professor, kannst du bezeugen, daß die Baroneß von Linde eingestanden hat, sie habe mit der Absicht die Grenze überschritten, den erlegten Bock zu holen?"

Ein klares „Ja" kam hinter dem Lindenbusch hervor.

„Und weiter! Kannst du bezeugen, daß die Baroneß von Linde dazu übergegangen war, ihre Absicht in die Tat zu übersetzen? Daß sie den Bock am Gehörn von der Mitte des Weges schon bis zum Grabenrand geschleppt hatte, als ich dazwischentrat?"

„So wahr mir Gott helfe zur ewigen Seligkeit, Amen!" sagte der Maler in einem wahren Grabeston, so daß Elsbeth ordentlich eine Gänsehaut über den Rücken flog.

Der Klein-Lipinsker aber wandte sich wieder zu ihr.

„Du siehst, liebe Elsbeth, es wird nicht etwa Aussage gegen Aussage stehen, sondern ich habe mir einen Eideshelfer und Zeugen mitgebracht!"

„Na ja, weil ihr mir hinterlistigerweise aufgelauert habt!"

„Zu dienen, liebe Elsbeth. Aber jetzt bitte ich dich, den Fall ein wenig ernsthafter anzusehen! Auf deinem Vergehen steht nämlich als Strafe: Konfiskation des Jagdscheines ..."

„Das ist mir gleichgültig," unterbrach sie ihn, „morgen verreise ich sowieso!"

„Einziehung des Gewehrs," fuhr der Klein-Lipinsker fort.

„Ich kann mir ja alle Tage ein neues kaufen."

„Scharmant, aber das dickste Ende kommt zuletzt ... und Gefängnis!"

„Gefängnis?"

„Sehr wohl, liebe Elsbeth, und zwar, je nach der Schwere des Falles, bis zu drei Monaten!"

„Du willst mir Angst einjagen," sagte sie mit einem Versuche zu lächeln.

„Durchaus nicht, liebe Elsbeth! Dein Rechtsanwalt wird dich schon darüber aufklären. Wir aber haben vor dem Fortgehen, ehe wir dir den Hinterhalt legten, noch extra im Strafgesetzbuch nachgesehen. Nicht wahr, Professor?"

„Jawohl," sagte die Grabesstimme hinter dem Lindenbusch, „Paragraph 331: Wer mit dem Gewehr in der Hand eine fremde Jagdgrenze überschreitet, um sich dort widerrechtlich ein erlegtes Stück Wild anzueignen, wird mit Entziehung des Jagdscheines, Konfiskation des Gewehrs und Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Bei besonders schweren Fällen darf der Richter über dieses Strafmaß noch hinausgehen!"

Der Klein-Lipinsker mußte unwillkürlich lächeln: Der brave Professor tat ein wenig zu viel des Guten im Eröffnen des beabsichtigten Gesetzesparagraphen. Aber schadete nichts, es tat seine Wirkung, denn Elsbeth sah ganz verängstigt und verschüchtert aus. Da trat er einen Schritt näher und streckte die Hand aus.

„Also, Elsbeth, du hast es gehört. Aber ich will von einer Strafanzeige Abstand nehmen, unter einer Bedingung: Bitt ab, was du mir heute nachmittag angetan hast, und es soll alles wieder gut sein. Du behältst dein Gewehr, kriegst deinen Bock — ich selbst will ihn dir bis an die Grenze tragen, du brauchst nur nach dem alten Ahrens zu rufen, damit er ihn im Rucksack nach Hause schafft — über alles übrige aber Schweigen! Für den Maler und mich kann ich mich verbürgen, na, und der Wald plaudert ja auch nichts aus!"

Ganz herzlich hatte er zum Schluß gesprochen, genau wie am frühen Nachmittag, und ebenso wie damals schwankte sie einen Augenblick lang, ob sie die dargebotene Hand nicht ergreifen solle ... und noch mehr vielleicht: Ihn an der Hand zu sich herüberziehen und Aug' in Auge fragen: „Sag, Adalbert, bist du wirklich verlobt?" ... Aber leider, es ging auch sonst genau wie am Nachmittag, sie waren nicht allein miteinander. Und die Gegenwart die es Maler lähmte die Entschließungskraft! ... Mit einem Male aber schoß ihr der Gedanke durch den Kopf: Auch hinter diesem, anscheinend so ehrlich gemeinten Vorschlag lauerte nur eine hinterlistig gestellte Falle! Wenn es ihm ernstlich um eine Versöhnung zu tun gewesen wäre, hätte er ja allein kommen können! Wie er aber vorhin den Maler angerufen hatte, so sollte dieser ihm auch dafür als Zeuge dienen, daß sie demütig abgebeten hätte. Demütig und ängstlich, weil ihr keine andere Wahl geblieben war: Abbitte oder drei Monate Gefängnis!...

Dem Klein-Lipinsker schwoll langsam die Ader auf der Stirn, aber noch hielt er an sich.

„Elsbeth, ich habe heute nachmittag mein Ehrenwort darauf gegeben, ich sei damals in ehrlicher Absicht unterwegs gewesen. Du hast mich vor Zeugen gekränkt, indem du dich mißachtend abwandtest. Also ist es jetzt zu viel verlangt, wenn ich dich jetzt, ebenfalls vor Zeugen, ersuche, diese Kränkung durch eine ehrliche Abbitte wieder gut zu machen?"

„Vor Zeugen," das war das richtige Wort, denn sie war schon drauf und dran gewesen, nachgiebig und weich zu werden. Und — aus der Mehrzahl ging es ja hervor — wer mochte wissen, wer alles da hinter den Lindenbüschen versteckt sein mochte, um zuzusehen, wie sie sich vor dem Klein-Lipinsker demütigte? ... Sie richtete sich auf und sagte so recht hochmütig: „Abbitten? Ich bitte nie ab, am allerwenigsten aber, wenn ich das Bewußtsein habe, im Rechte zu sein!"

Der Klein-Lipinsker reckte sich heraus, seine blauen Augen blitzten.

„Schöne Kusine, bisher war es halber Spaß, jetzt wird es böser Ernst! Und du selbst hast es dir zuzuschreiben, wenn ich jede Rücksicht außer acht lasse ... also, jetzt bitte ich um dein Gewehr!"

„Niemals!"

„Elsbeth," sagte er zornig, „der Spaß hat aufgehört! Die Flinte her? Wenn du sie nicht gutwillig ausliefers't, nehm' ich sie mir mit Gewalt!" Und er trat einen Schritt näher und streckte den Arm aus.

Sie aber hob das Gewehr an die Wange: „Wage es, mich anzurühren!" ...

Und im nächsten Augenblick mußte sie hell auflachen, denn Herr Adalbert von Linde retirierte mit einem mächtigen Seitensprung unter die dunklen Kiefern. Das also war der Mut dieses aufrechten Herrn, vor zwei geladenen Flintenläufen riß er aus! Und laut rief sie zu dem Lindenbusche hinüber: „Herr Professor, können Sie vielleicht auch einmal später bezeugen, wie tapfer sich soeben der Herr Baron Adalbert von Linde benommen hat?"

„Jawohl," klang die Stimme des Malers zurück. Sie aber fühlte sich schon als Siegerin, gedachte, unter dem Schutze ihres Gewehrs natürlich, so langsam einen ehrenvollen Rückzug anzutreten.

Turnen, Spiel und Sport.

Der neue Weg des W. S. V.

Der Verbandsausschuß des W. S. V. tagte am Sonntag unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Jersch, Bochum, in Elberfeld. Der Hauptzweck der Tagung war die Beratung der Vorschläge für einen „neuen Weg"

Rechtsanwalt Jersch begründet den Schritt des Verbandes. Es gehe um das Wohl und Wehe unseres Sports überhaupt, um die

Erhaltung des Amateurbegriffs.

Die zunehmende Materialisierung des Zeitgeistes habe das Ideal des reinen Sports mehr und mehr verwischt. Die Behauptung, daß der Sport heute schon Allgemeingut des Volkes sei, sei eine verhängnisvolle Illusion, die sich auf die großen Zuschauermengen bei den Fußballspielen stützt, die aber nicht um des Sportes, sondern anderer — leider nur zu bekannter Gesichtspunkte — willen zu den Spielen gelockt werden. Es müsse allen und jedem die Erkenntnis von der

Notwendigkeit des Sports als Volkserziehungsmittel

eingehämmert werden. Das sei nur möglich, wenn es gelingt, den Amateurcharakter des Sports zu bewahren. Der Verband wolle daher eine Verschärfung der Amateurbestimmungen des F. V. Es müsse dafür gesorgt werden, daß der Spieler nicht mehr als die notwendigen Spesen bekommt, daß das Geld in den Händen des Reisebegleiters bleibt usw. Dr. Jersch ist überzeugt, daß der Berufssport einmal doch kommt. Er hofft ihn aber, durch eine Reinigung der Vereine von unzuverlässigen Elementen aufzuhalten. Wenn er aber gekommen ist, soll der Verband seine Organisierung in die Hand nehmen und streng vom Amateursport getrennt verwalten. Durch diese Maßnahme glaubt er, die Gefahren des Berufsspielertums auf den Amateursport abzuschwächen.

Grolms macht Andeutungen über unerhörte Auswüchse; Bedrohung der Schiedsrichter, der Spieler, der Verbandsbeamten, Eindringen in die Spielplätze. Er ist überzeugt, daß in der nächsten Serie die Schupo eine ständige Erscheinung auf den Sportplätzen sei, wenn es weitergehe wie bisher. Welche krankhaften Auswüchse die Protestwut mit sich bringt, erhellt aus seiner Mitteilung, daß in der laufenden Serie dem Verband bereits

183 000 Mark an Protestgebühren

zugeflossen sind. Das Berufsspielertum zeige sich immer unverblümter: Darlehen an gute Spieler, gute Stellungen, mehrtägige weite Fahrten mit horrenden Spesen usw. seien an der Tagesordnung. Ein Verein habe sogar versucht, in der Schweiz die halbe Einnahme von drei Spielen als Entschädigung zu erhalten.

Grolms verliest

die neuen Vorschläge des Verbandes,

die in ihrer endgültigen Form am vormittag festgesetzt wurden.

1. Die Meisterschaftsspiele der Spielzeit 1921/22 werden mit der bisherigen Punktwertung durchgeführt.

2. Der bei Schluß der Meisterschaftsspiele vorgesehene Abstieg der letzten Vereine der Tabellen fällt in allen Klassen aus.

3. Der Aufstieg bei Schluß der Meisterschaftsspiele in die oberen Klassen kann in der Form stattfinden, daß die in der Wahlversammlung 1921 gewählte Neueinteilungskommission das Verbandgebiet und die einzelnen Klassen so aufteilt, daß den Satzungen gemäß aufstiegberechtigten Vereinen der Platz in der neuen Klasse gesichert wird.

4. Die Neueinteilungskommission ist zusammengestellt und beginnt sofort mit den ihr obliegenden Arbeiten.

5. Die neue Spielzeit beginnt Herbst 1922. In der Spielzeit 1922/23 wird in allen Klassen die erste Serie der Meisterschaftsspiele ausgetragen.

5a. Die Spitzenführer der ersten Serie der Gauligaklasse ermitteln im Einrundenspiel auf neutralen Plätzen die beste Mannschaft, die den W. S. V. im Kampf um die deutsche Meisterschaft des D. F. V. vertritt. Dieser Mannschaft wird aber eine Meisterschaft des Verbandes nicht zuerkannt. Der letzte Verbandsmeister ist zu diesen Ermittlungsspielen nicht teilnahmeberechtigt, es sei denn, daß er in seiner Gauligaklasse wiederum Tabellenführer der ersten Serie ist.

5b. In der Spielzeit 1923/24 wird in allen Klassen die zweite Serie der Meisterschaftsspiele ausgespielt und die Meister ermittelt.

5c. Die Meister der Gauligaklassen ermitteln im Einrundenspiel den westdeutschen Meister, der den Verband in dem Kampf um die deutsche Meisterschaft des D. F. V. vertritt. Der letzte Verbandsmeister (nicht der beste der ersten Serie, vorausgesetzt, daß der letzte Verbandsmeister nicht mit diesem identisch ist) ist zu diesem Spiel als Verteidiger seines Titels teilnahmeberechtigt.

6. Der W. S. V. behält sich vor, in jedem Jahre Spiele aller Vereine des Verbandes um einen Verbandspokal stattfinden zu lassen.

7. Nach Abschluß der Meisterschaftsspiele der Spielzeit 1923/24 wird ein Auf- und Abstieg nicht durchgeführt.

7a. Die Erfahrungen der Spielzeit 1922/24 mit dem neuen Wertungssystem werden eingehend geprüft. In der neuen Spielzeit 1924/26 findet dann wieder der übliche Auf- und Abstieg statt.

8. In der Spielzeit 1922/24 werden Proteste und Einsprüche von den Instanzen zur Erledigung nicht angenommen, mit Ausnahme solcher, die sich gegen die Spielberechtigung richten. (Zurückgezogen s. unten.)

9. Alle Meisterschaftsspiele werden in der bisherigen Punktwertung durchgeführt, jedoch so, daß die Spielergebnisse mehrerer Mannschaften eines Vereins in der Tabelle, die für die Meisterschaft maßgebend ist, gewertet werden. (Das System dieser Wertung und die Zahl der für die Wertung in Frage kommenden Mannschaften werden für die einzelnen Klassen vom Verbandsausschuß unterbreitet. Ueber ihre Annahme in der vorgeschlagenen Form entscheiden die Gautage und die Wahlversammlung 1922.)

10. Die Vereine haben unverzüglich alle Schritte zu unternehmen, um unzuverlässige Elemente aus ihren Reihen zu entfernen.

11. Den Vereinen, die solche Mitglieder ausschließen, wird ohne Vorbehalt volle Straffreiheit für den Verein und Vorstand zugesichert, wenn gleichzeitig mit dem Ausschluß die offizielle Meldung der Ausgeschlossenen mit genauen Angaben des Vergehens bei der noch zu bestimmenden Instanz des Verbandes erfolgt. Vereine, die solche Ausschlüsse tätigen, ohne die betreffenden Mitglieder zu melden, haben keinen Anspruch auf Amnestie.

12. Alle Meldungen dieser Art müssen bis spätestens 1. März 1922 beim Verband getätigt sein.

13. Verstößt nach Ablauf dieses Termins noch ein Verein gegen wichtige Bestimmungen des § 66 der D. F. V.-Satzungen, so verfällt er dem sofortigen dauernden Ausschluß, wobei die ihm angehörenden Mitglieder ohne Wartezeit bei anderen Vereinen spiel- und startberechtigt erklärt werden können.

14. Verstößt nach Ablauf dieses Termins noch ein Mitglied eines Vereins gegen wichtige Bestimmungen des § 66 der D. F. V.-Satzungen, so verfällt er dem sofortigen und dauernden Ausschluß unter Erklärung zum Berufsspieler.

15. Verstöße von Vereinen oder Mitgliedern gegen den § 66 der D. F. V.-Satzungen in der Zeit vom 4. Dezember 1921 (abgeändert in 11. Dezember.) — 1. März 1922 unterliegen gleichfalls den Strafen wie zu 13. und 14. genannt.

16., 17. beschäftigen sich mit dem Zusammentritt der Gautage und der Wahlversammlung, die endgültig über die Vorschläge entschieden werden.

Zu den einzelnen Punkten werden Ausführungsbestimmungen erlassen.

Als Ergebnis der Gesamtaussprache

kann festgestellt werden, daß zwar über Einzelfragen Meinungsverschiedenheiten herrschen, daß aber volle Einmütigkeit über die unbedingte Notwendigkeit der Ausrottung der herrschenden Mißstände im Sinne der vom Verbandsvorstand vorgeschlagenen Maßnahmen besteht.

Diese Tatsache läßt R.-A. Jersch in einem Vertrauensvotum sich von der Versammlung einstimmig bestätigen, das lautet:

„Wir billigen die Grundgedanken des Verbandsvorstandes, unbeschadet der Aenderung von Einzelheiten."

In der Einzelberatung werden alle Punkte bis auf 8, betreffend Nichtgestattung von Protesten, unverändert angenommen. Punkt 8 wird vom Vorstand zurückgezogen.

Der Punkt 9, über die Punktwertung der unteren Mannschaften, bringt eine Reihe gegensätzlicher Meinungsäußerungen. Es wird vor allem betont, daß die erwartete Besserung nicht eintreten würde, daß ferner die Vereine mehr als je durch die Neuregelung belastet würden. Doch wird auch dieser Punkt mit Mehrheit angenommen. Dagegen stimmt allerdings eine Anzahl von Herren, deren praktische Erfahrungen nicht hoch genug eingeschätzt werden können.

Punkt 11 wird dahin abgeändert, daß nicht nur Verein und Vorstand, sondern auch den fraglichen Spielern Straffreiheit gewährt wird.

Fußballspiele am 4. Dezember.

Ueber die Spiele am 4. Dez. seien noch folgende Schilderungen gegeben:

V. f. B. Dortmund — B. V. 1907 Bochum 6:3 (3:1). Der B. V. 1907 weilte zum fälligen Spiel in Dortmund und mußte eine hohe Niederlage einstecken. V. f. B. in neuer Aufstellung scheint die alte Form wiedererlangt zu haben. B. V. 1907 geht durch langen Schuß des Mittelstürmers in Führung. Eine Flanke des Linksaußen der V. f. B.-Leute kann vom Halblinken zum Ausgleichstor verwandelt werden. Kurz darauf gelingt es wiederum dem Linksaußen das zweite Tor für seine Farben zu buchen. B. V. 1907 läßt sich jedoch hierdurch nicht entmutigen. V. f. B. vermag bis zur Halbzeit die Torzahl auf drei zu erhöhen. Nach Halbzeit ist Bochum gleich wieder in Front. Man merkt es der Mannschaft an, daß sie den Vorsprung der V. f. B.-Leute unbedingt wieder einholen will, aber an der gegnerischen Verteidigung findet sie ein großes Bollwerk. V. f. B. vermag in kurzen Abständen die Torzahl auf 6 zu stellen, während B. V. 1907 nur noch zwei Tore nachholen kann.

T. V. Dorstfeld — Sp. u. T. V. Werne 1:1 (0:1). Der Sport- und Turnverein Werne fuhr zum Gesellschaftsspiel nach Dorstfeld und begnügte sich mit einem unentschiedenen Resultat. Das Spiel selbst hat wenig interessante Momente. Man hat beide Vereine schon besser spielen sehen.

Westfalia Weitmar — B. V. Langendreer 1:0. Punkt 2 Uhr pfiff der Schiedsrichter Herr Braumann von 07 Bochum das Spiel an. Langendreer in stärkster Aufstellung. Westfalia mit 2 Mann Ersatz. Die Westfalen mit Wind und gegen Sonne spielend greifen sofort mächtig an, sich des Ernstes bewußt, wissen sie doch, was auf dem Spiele steht, aber Langendreer hält mit verstärkter Verteidigung das Tor rein, andererseits verpassen die Blau-weißen manche sichere Torgelegenheit. Die Ueberlegenheit tritt immer deutlicher zu Tage. Halbzeit! Nach Wiederbeginn ist Langendreer anfänglich im Vorteil, doch die heute sicher spielende Hintermannschaft der Westfalen vereiteln jeden Erfolg. Auf und ab wandert das Leder, sodaß beide Tore manchmal in Gefahr kommen. Endlich in der 65. Minute winkt den Westfalen ein Erfolg. Eine Flanke von rechts nimmt der Halblinke gut auf und jendet unter Jubel der Zuschauer unhaltbar ein. Nochmal versucht Langendreer mit aller Macht auszugleichen, doch die heute eifrig spielenden Westfalen lassen keinen Erfolg zu. Nach kurzer Zeit beim Schlußpfiff müssen sich die zähen Langendreer geschlagen bekennen. Den zahlreichen Zuschauern wurde ein von Anfang bis zu Ende spannender Kampf vorgeführt, den die bessere Mannschaft für sich entschied.

T. V. Eickel — Hüllen 07 3:2. Der T. V. Eickel hatte den Hüllener zum fälligen Spiel. Hüllen hat Anstoß und es entwickelt sich ein flottes Spiel, daß die Hüllener im Angriff sieht. H. war in den ersten 20 Minuten überlegen, das Zuspiel quer. In der 20. Minute Ecke für H., die H. einsendet. Aufgeregtes Spiel, bis es in der 21. Minute dem Rechtsaußen von Eickel gelingt gleichzuziehen. Nach Halbzeit wird Eickel zusehends besser. Das 2. Tor für Eickel ist ein Selbsttor, was der Torhüter hätte verhindern müssen. Eickel durch diesen Vorsprung angespornt, vermag die Torzahl auf 3 zu erhöhen. Hüllen läßt sich jedoch nicht entmutigen und kann noch ein Tor aufholen. Eickel hat viele Torgelegenheiten ausgelassen, der Sturm ist zu hilflos.

---

dem Eindruck der Erregung über diese Mitteilungen und unter der Einwirkung der in Schlesien und Westfalen erlebten kommunistischen Greueltaten, ließen sich die Mitglieder der Wache hinreißen, Sauer über die Bank zu ziehen und schwer zu mißhandeln. Als dann später ein Mann, der wegen Plünderungen festgenommen war, verhört wurde, und die Worte unter Hinweis auf Sauer äußerte: Das ist der Lump, der das ganze Unglück verschuldet hat, da fielen sie über Sauer nochmals her und verabreichten ihm Prügel. Die Prozedur wiederholte sich dann noch einmal. An diesen Mißhandlungen hat sich der Angeklagte Kriebel, der stellvertretender Wachthabender war, einmal beteiligt, wie er zugibt. Der Befehlshaber der Wache, der Leutnant Mackel, der von Sauer ebenfalls beschuldigt wird, sich an den Mißhandlungen beteiligt zu haben, was der Angeklagte jedoch bestreitet. Sauer, der als Nebenkläger zugelassen wird, gibt, als Zeuge eidlich vernommen, eine Darstellung über die Vorgänge, die von derjenigen der beiden Angeklagten wesentlich abweicht. Er bekundet folgendes: Die ganze Wache, etwa 15 bis 17 Mann, fiel über mich her, riß mir den Rock vom Leibe und bearbeitete mich mit Gummiknüttel und anderen Werkzeugen. Die beiden Angeklagten forderten die Wachemitglieder dazu auf. Mehrere von ihnen sträubten sich anfänglich. Man fuchtelte mir mit Revolvern an den Schläfen herum und wollte aus mir herausholen, welche Rolle ich bei den Unruhen gespielt habe. Mindestens achtmal bin ich zwei Stunden hindurch in kurzen Zwischenräumen mißhandelt worden. Schließlich faßte ich den Entschluß, Selbstmord zu verüben, um den Mißhandlungen ein Ende zu machen, und weil ich befürchtete, erschossen zu werden. Das ganze Gesäß war in Eiterung übergegangen. Demgegenüber hätte der Arzt, der Sauer behandelte, einen Befund ausgestellt, der vermuten läßt, daß der Mißhandelte eine stark übertriebene Darstellung von seinen Verletzungen gegeben hat. In dem schriftlichen Befund des Arztes heißt es, daß Gesäß, Rücken und Oberschenkel des Mißhandelten blutunterlaufene Stellen und Beulen in größerer Anzahl aufgewiesen haben. Die Angeklagten bestreiten auch selbst die Wahrheit der von dem Zeugen Sauer gegebenen Darstellung. Sie fügen hinzu, daß Sauer von vornherein die Gewähr gegeben worden sei, daß sein Leben nicht im geringsten in Gefahr sei. Sauer habe nach seiner Fortschaffung aus der Wache noch erklärt, er wolle sich über seine Behandlung nicht beklagen. Die Kommunisten würden auf der anderen Seite nicht anders verfahren sein. Im Gegenteil, er sei der Reichswehr noch dankbar. Bei seiner Einlieferung habe Sauer gesagt, man möge ihm eine ordentliche Tracht Prügel geben und es damit bewenden lassen. Ferner habe er sich erboten, ihnen die Mitglieder der kommunistischen Partei zu verraten. Die Angeklagten hätten sich dann voll Ekel über eine derartige Charakterlosigkeit und Feigheit von ihm abgewendet. Der Zeuge gibt das alles im wesentlichen zu, will aber unter dem angeblichen Drucke der augenblicklichen Verhältnisse gestanden haben. Als der Zeuge sich im Laufe der Verhandlung sich in Widerspruch setzt mit seiner anfänglichen Angabe und unter der Einwirkung einer Aussage des Oberwachtmeisters Ganser den Vorfall mit der Ehefrau des Polizeibeamten zugibt, den er zu Beginn seiner Vernehmung im wesentlichen bestritten hat, wird er vom Vorsitzenden energisch darauf aufmerksam gemacht, daß er unter Eid steht. Auf eine Bemerkung des Staatsanwalts wird festgestellt, daß der Zeuge Sauer noch in diesem Jahre mehrfach wegen umstürzlerischer Umtriebe festgenommen worden ist und einmal sich wegen Hochverrats zu verantworten gehabt hat. Er ist aber mangels ausreichenden Beweises freigesprochen worden. Weiter wird festgestellt, daß der Zeuge Sauer nicht weniger als zehnmal wegen Körperverletzung und Diebstahls schwer vorbestraft ist, darunter allein fünfmal wegen Diebstahls mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren. Unter dem Eindrucke dieses üblen Leumunds mußte die Aussage Sauers an Beweiskraft naturgemäß erheblich einbüßen.

Das freisprechende Urteil.

Diesen Eindruck hat offenbar auch der Gerichtshof gehabt; denn er sprach den angeklagten Leutnant frei und stellte auf Grund der militärischen Amnestie das Verfahren gegen den Angeklagten Kriebel ein. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß der Zeuge Sauer mit seiner eidlichen Aussage sehr wenig sorgfältig umgegangen sei. Seine Aussage müsse mit großer Vorsicht bewertet werden und sie könne nur in sofern Berücksichtigung finden, als sie mit den Angaben der Angeklagten übereinstimmt. Aus diesem Grunde müsse auch der Leutnant Mackel freigesprochen werden, weil seine Schuld durch die belastende Aussage des Zeugen Sauer nicht nachgewiesen sei.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 6. Dezember 1921.

Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen von Bochum und Umgegend, abends 8½ Uhr in der Aula der Oberrealschule I an der Gotthelfstraße erste Winterveranstaltung. Vortrag von Dr. H. Spethmann mit 100 Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen über das Thema: „Auf Islands Gletschern u. Vulkanen."

Der Redner ist der einzige Ueberlebende der von Knebel'schen Island-Expedition. Er weilte 1907 und 1910 insgesamt 10 Monate auf Island.

Mittwoch, den 7. Dezember 1921.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Heiermann, Dorstenerstraße 158, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr, bei Claas, (früher Spengler), Hattingerstr., Zusammenkunft

Jugendgruppe 2. und 3. Stadtbezirk, abends 8 Uhr im Parkschlößchen (Bendmann), wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Lehrer Alfred Beck, Harpen, über „Das deutsche Volkslied", Rentner Fritz Vogt, Harpen: „Eigene Dichtungen".

Jugendgruppe 4. u. 7. Stadtbezirk, abends 8½ Uhr, bei Märker, Ferdinandstr. 44, Nikolaus-Abend mit Kaffee und Kuchen.

Monatlich nur Mk. 30.—

Der Kaufmann von heute

Kaufmännisches Unterrichts- und Fortbildungswerk für die berufliche Ausbildung in den gesamten Handelswissenschaften und deren verwandten Gebieten.

Herausgegeben von

Dipl. Handelslehrer Studienrat Dr. jur. et phil.

Karl Sewering

unter Mitwirkung von

Prof. Dr. Amsel, Direktor Walter Berg, Gerichtsassessor Bergmann, Studienrat Joh. Friedrich, Studienrat Fritz Heinze, Studienrat Dr. P. Jäger, Studienrat Dr. Kurt Krause, Dr. phil., jur. et rer pol. E. Liebheim, Prof. K. Niezold, Dipl. Handelslehrer Fr. Bernh. Opitz, Prof. Dr. Maxim Pietsch, Prof. Herm. Pötschke, Studienrat P. Prater, Hans Richter, Prof. Friedr. Stahl, Reklame-Anwalt Paul Wagner.

3 hocheleg. Halbleinenbände in Lexikonformat mit über 2100 Seiten Text.

Preis für jed. Band ohne Aufschlag bei franko u. verpackungsfreier Zusendung **M. 96.65**

Aufgebaut auf die allerneuesten Zeitverhältnisse bietet der **„Kaufmann von heute"** als unentbehrliches Handbuch für jeden Handelsbeflissenen allen Angehörigen des Handelsstandes die Möglichkeit, sich 1) **ohne besonders Vorkenntnisse,** nur durch Selbstunterricht, **eine umfassende kaufmännische Bildung anzueignen,** und 2) die **bereits erworbenen Kenntnisse zu erweitern** und zu befestigen. Für Kaufleute in gehobener Stellung dient es als Hand- und Nachschlagebuch und ist ihnen **ein ständiger Ratgeber bei allen täglich und stündlich vorkommenden theoretischen und technischen Berufsfragen.** Das Werk genügt den weitestgehenden Anforderungen und es zeichnet sich ganz besonders durch einheitliche Bearbeitung, klare, allgemeinverständliche Darstellung, Zweckmäßigkeit der Anlage, Unabhängigkeit und Sicherheit des Urteils, erschöpfende Behandlung jedes Wissenszweiges, sowie praktische Anwendung erprobter Einrichtungen und durch zahlreiche Beispiele aus der Praxis aus. — Die gesamten kaufmännischen Wissenschaften sind in systematischer Reihenfolge bearbeitet. Als Grundlage dient der Lehrplan öffentlicher Handelslehranstalten. Die Namen der **17 Bearbeiter des Werkes,** die teils als Lehrer an Handelsschulen bezw. -hochschulen, teils in der Industrie und Praxis tätig sind, bürgen für die gründliche Behandlung des Stoffes und leisten für die Vorzüglichkeit der Bearbeitung Gewähr.

Aus dem reichen Inhalt: **Buchführung und Bilanzkunde,** einfache, doppelte, amerikanische Buchführung, Bank-, Fabrik-, Gesellschafts-, Geheimbuchführung, Inventur, Bilanz, Bücherabschluß, **Kaufmänn. Rechnen,** u. a. Zins-, Diskont-, Termin-, Lombard- und Kontokorrentrechnung, Gold- und Silberrechnung, Münzrechnung, Berechnung fremder Wechsel und Devisen, **Geld-, Bank- und Börsenwesen,** Wertpapierhandel, Börsengeschäfte, Kapitalsanlage usw. **Kaufmänn. Rechtskunde,** Handels-, Wechsel-, Scheckrecht, Börsengesetz, Depotgesetz, Konkursrecht usw. **Warenkunde und Technologie,** Rohprodukte, Verarbeitung, Fertigfabrikate, Prüfung der Handelsstoffe, **Volkswirtschaftslehre,** Entwicklung der Volkswirtschaft, Erzeugung, Erwerb, Umlauf der Güter, Volkswirtschaftspolitik, Gewerbe, Agrarpolitik, Arbeiterfrage, Erfinderschutz, **Verkehrs- u. Wirtschaftsgeographie,** Wirtschaftsleben Deutschlands, Wirtschaftsleben der außerdeutschen Länder, Bedeutung der Meere im Weltverkehr, Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft. **Organisation u. Geschäftsbetrieb,** Selbstkosten errechnung, Statistik, Arbeitssysteme, Leitung von Betrieben, Kontorpraxis, Registratur u. a. **Kaufmänn. Steuergesetze, Handelskorrespondenz u. Schriftverkehr,** 1451 Musterbeispiele des geschäftlichen, öffentlichen u. privaten Schriftwechsels, **Reklame u. ihre Organisation,** Zeitungsreklame, Außenreklame, Eisenbahnreklame, Theater u. Lichtreklame, Werbebriefe und Prospekte, Plakate, Messe, Ausstellungen, Organisation, Verkehr mit Druckereien u. a. **Verkehrsschrift, Kurzschrift, Kunstschrift, Stenographie,** Stolze-Schrey, Gabelsberger, **Schriftdeutsch, Kaufmanns- u. Zeitungsdeutsch, Deutsches Wörterbuch u. Fremdwörterverzeichnis. Die Grundlagen des politischen u. wirtschaftl. Lebens im neuen Deutschland.** Reichsverfassung, politische Parteien Deutschlands, Reichswehr, Versailler Friedensvertrag in seinen wirtschaftlichen Folgen, besonders für Handel u. Industrie.

Zu beziehen durch die Akademische Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig, gegen bequeme monatliche Teilzahlung von Mk. 30.—

Nr. 99.

Bestellschein.

Ich bestelle hiermit bei der Akademisch. Buchhandlung R. Max Lippold in Leipzig, Hospitalstraße 10:

„Der Kaufmann von heute" 3 Bände à Mk. 96.65

porto- u. verpackungsfrei, lieferbar jetzt, zahlb. monatl. M. 30.—. Erfüllungsort Leipzig. Postscheckkonto 50798 Leipzig

Ort und Straße: _____

Name, Stand: _____

Tafel-Geräte und Bestecke
in Silber und bester Versilberung

Kunst-Porzellane und Kristalle

August
Homborg
Hochstr. 2

Feinste Offenbacher Lederwaren wie Taschen, Aktenmappen, Kleinlederwaren

Broschen, Colliers, Künstlerschmuck
Silber-Taschen

Ehrengaben und Sport-Preise

Ringe, Medaillons, Uhrhalter, Ketten, Nadeln und Klein-Silberwaren

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag morgen 8 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Christian Liese
Anna geb. Liese

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang des hl. Abendmahles, im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Hiltrop, Mörs und Walburg, den 5. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Dezember 1921, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, 2. Parallelstr. 15 aus statt.
Allen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zur Freilegung des Bürgersteiges vor der Besitzung des **Bergmanns Koring in Altenbochum, Baerstraße 14** zu enteignende, in der Gemeinde Altenbochumbelegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich **Termin auf Freitag, den 16. Dezember 1921**, vormittags 10.15 Uhr in **Altenbochum** an Ort und Stelle (Baerstr. 14) anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Laufende Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung (Gemeinde)	Kartenbl. (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von	Band	Art.	Wirtschaftsart und Lage	Größe der zu enteignenden Grundfläche: ha	a	qm
1	Gov	1	572/51 u. ein Teil von 451/51	Johann-Friedrich Koring. Bergmann, Altenbochum. Baerstraße 14	Gov	1	1	Bebauter Hofraum mit Hausgarten, Weg, Baerstraße 14			92

Essen, den 1. Dezember 1921.

Der Enteignungs-Kommissar beim Verbandspräsidium des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk: Glatz, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

Eintragung in das Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Bochum

Am 30. Nov. 1921:

Bei der Genossenschaft **Wohnungsbau „Am Stadtpark“, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht** zu Bochum: Architekt Franz Albert Bergmann ist aus dem Vorstande ausgeschieden und der Markscheider Ludwig Scherger zu Bochum zum Vorstandsmitgliede bestellt worden. Gn. R. 78.

Fritz Träger
Schützenbahn 12/14
Erstes Bochumer
Beerdigungs-Institut
gegenüber dem Warenhaus. — Tel. 1385.
Uebernahme sämtl. Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattungen.
Ueberführungen von u. nach allen Orten, Särge nach Vorschrift für Bahntransport, für die Feuerbestattung.
Trauer-Dekoration — Leichenwagen — Leichenwäsche. — Sämt. Angelegenheiten werd. sachgemäß u. gewissenhaft ausgeführt

KAFFEE HACKERT
BOCHUM, HELLWEGSTRASSE 1
gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei.
Diese Woche Spezialität:
Maraschino-Torte

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen
Emaillieren und Vernickeln.
Groß. Lager in Fahrradersatzteilen u. Gummi
A. Wolters, Friedrichstraße 9
Telefon 1161.

Wir empfehlen:
Engelsburger Nußkohlen
Fettkohlen von Zeche Constantin
Koks ohne Bezugsschein.
Gebr. Uhe
Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2099.
Bezugsschein Trankgasse 7 erhältlich.

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei

ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Wörishofener
Lungen-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
Viktoriastraße 3.

Futter-Kartoffeln
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Kreuzstr. 11.

Große Posten
Schultornister u. Mädchentaschen
angekommen.
Prima Rindleder, Plüsch u. Segeltuch.
Ia. Sattlerarbeit
Bekannt billige Preise.
Mummelheysche Central buchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31
Telefon 3968

Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Alt. Spezialgesch. am Platze
Puppen werden das ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren und preiswert.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Prim. Locke a. Ill.

Alt-Gold-Ankauf
Schrader, ABC-Str. 15

Müser-Bräu
Langendreer
Spezialmarken:
„Müser-Pilsener“
dem böhmischen Pilsener vollkommen ebenbürtig.
„Müser-Münchener“
an Geschmack und Qualität den bayerischen Bieren gleichwertig.
Zum Bezuge wird ergebenst eingeladen

Eine gute Drucksache
Durch eine sauber u. wirkungsvoll ausgeführte Drucksache haben Sie stets der Konkurrenz gegenüber einen Vorsprung. //
Geschmackvolle Geschäfts-Drucksachen liefert die
Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum, Buddenbergstraße 11.
Vertreterbesuch u. fachmännische Berat. unverbindl. Fernr. 126.
die beste Empfehlung

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen,
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Vernickeln
sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Autarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt
Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Alleestraße 10
Neben der Christuskirche
Verkupfern

C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 925

Mietsgesuche

Wohnungs-Tausch
Dortmund—Bochum!
In bester Lage von Bochum wird eine Wohnung von 5 Zimmern u. Küche gesucht. Gleichwert. Wohnung in Dortmund steht zur Verfügung. Angeb. unter Nr. **4219** an die Geschäftsst. d. Btg. erbet.

Möbl. Zimmer
oder sonstiger heizbarer Raum zu mieten gesucht.
Röber, Hellwegstr. 20.

Ing. Baumann sucht z. 1. Dezbr. für dauernd
möbl. Zimmer
mögl. m. Pension. Ang. unt. O. E. 30 an die Geschäftsst. d. Btg.

Offene Stellen

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7
Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei).

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Dreher, Schneider, mehrere Buchbinder, Bau- u. Maschinenschlosser, Bauschreiner, kaufm. Lauffunge

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Küfer, Friseure, Photographen, Kaufmann, Maler und Anstreicher, Schuhmacher nach auswärts, Kellner für Cafe und Hotel, Schneider (kath.), Bäcker (evgl. n. auswärts).

Die weibliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen, ½, ¾ und Tagesmädchen, jüngere und ältere Mädchen f. d. Landwirtschaft, 1 perfekte Köchin für Restauration.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Kolonialwaren.

Lehrling
gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Gebr. Kuhmichel, Akt.-Ges.
Bochum-Riemke.

Zuverlässiger
Aquisiteur
d. schon auf d. Reklamegebiet gearb. hat, f. eine konkurrenzlose Neuheit geg. hohe Bezahlung sof. ges. Bew. sind z. richten unter **K. C. 30** an die Geschäftsst. d. Btg.

Tüchtiger
Schuhmacher-Gehilfe
für sofort gesucht.
Carl Naskrint
Bochum, Johanniterstr. 3.

Margarinewerk
konzernfr., sehr leistungsfähig, sucht für Bochum bestens eingeführten
Vertreter.
Bewerb. von nur branchekundigen Herren unt. Nr. **4190** a. d. Exped. d. Z.

Tüchtiger selbständiger
Modellschreiner, Kernmacher, Gußputzer, ältere Schlosser
für Eisenkonstruktion, der auch vorzeichnen kann, steht sofort ein
Maschinenfabrik & Eisengießerei
A. Beien,
Herne i. W.

Saubere Frau zum Büroputzen gesucht.
Wo? sagt die Geschäft. d. Btg.

Stellengesuche

Einf. Fräulein
welches im ganzen Hauswesen erfahren ist, sucht Stellung. Off. u. **E. 685** an die Geschäftsst. d. Btg.

Kaufgesuche

Gebr. Piano
zu kauf. gesucht. Preisoff. an Schlüter, Steele, Eisenstr. 3a. 2. Etg.

Kaufe
und zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, aller Art, auch Sofas, Herde und Oefen usw. Karte gen. Komme sof. Baron, Sedanstr. 12.

Verkäufe

Spielsachen
gebraucht, billig zu verkaufen.
Wittenerstr. 22, part.

Erstlingsbettchen,
schw. Uevers. für große Figur, dunkl. Herrenhut v. 56 an verkaufen.
Bülowstr. 4, l. Erg. rechts.

Neuer heller Mantel
weg. Trauerfall zu verk.
Kaiser-Wilhelmstr. 33a.

Rudenplane Wagendecken Waggondecken
Marisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue Ia. Friedensqualitätsware als vorteilhafter Gelegenheitskauf verkauft im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a. Hinterhaus Tel. 8739.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Katalog 26 H. ire Eisenmöbelfabrik Suhl (Thr.)

Notgeld-Sammler
erhalten kostenlos Preisliste.
Theod. Walter, Torgau, Fischerstraße 17.

Guter Ueberzieher, mittl. Figur bill. zu verk. Bothringerstr. 4, 2. Etg.

Emp. mich zur Anfertigung sämtlicher
Damen- und Kinder-Garderobe
in und außer dem Hause.
Krüger,
Dorstenerstraße 14, 3. Et.

Gefunden

Pelz
gefunden. Abzuholen Bochum, Ollpeltstr. 28, 3. Stock, links.

Das führende
Pelzhaus
der Naturvölker

Albert Gomperz
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 22-24. Fernruf Nr. 677
Durch Einkauf der Rohwaren zur günstigsten Zeit, ist mein Grundsatz gesichert!
Niedrige Preise für hochwertige Pelzwaren

Das Strandhotel in Dagebüll an der Nordsee
Prov. Schleswig, direkt am Meer gelegen, eignet sich besonders gut für Erholungsheim. 15 Fremdenzimmer, großer Saal, großes Gastzimmer, große Glasveranda mit Ausblick auf die Nordsee, Autogarage, Stallungen und Garten. Zentralheizung, eigene Lichtanlage. Wasserspülung, sämtliche Zimmer sind vollständig möbliert, zu kaufen.

Das Bahnhofshotel in Dagebüll
direkt neben dem Strandhotel, 12 Zimmer, große Gaststube, Klubzimmer, Speisesaal, große Küche. Durchfahrt mit Stallungen, Endstation der Kleinbahn Niebüll-Dagebüll, Uebergangsstation nach den Inseln Föhr, Amrum, Sylt, ist mit sofortigem Antritt zu kaufen. Nähere Auskunft erteilt
Bredstedt, den 18. November 1921.
Johann Bahnsen, beeid. Auktionator.

Registraturgehilfe
im Alter bis zu 24 Jahren für die umfangreiche Briefablage eines Hüttenwerks gesucht.
Bewerber mit Erfahrungen im modernen Registraturwesen wollen Angebote mit allen Einzelheiten unter **E. N. 4332** an Ala, Haasenstein u. Vogler, Essen, senden.

Großes Büro sucht einige
kaufmännische Beamte
die über eine gute kaufmännische Allgemeinbildung verfügen. Gute Handschrift Bedingung. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **Nr. 4193** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Koksofenbaufirma sucht zur **Verwaltung ihres Lagers in Apparaten, Rohren, Armaturen und Maschinen** sowie zur **Beaufsichtigung der Instandsetzung von Montagegeräten, und -werkzeugen** zu sofort energischen, **zuverlässigen, fachverständigen**
Beamten
für dauernde Stellung. Erfahrung in gleicher Tätigkeit Bedingung.
Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche, eines Lebenslaufs und des evtl. Eintrittstermins unter **C. 2540** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wecker
zu billigst. Tagespreisen
Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager
Uhren-Rave
Longardstr. 28 Telefon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Damen- und Herrenwäsche
kauft man gut und billig bei
Ww. Kautz-Hoffmann,
Hattingerstraße 29.